

Posener Tageblatt

Wo kaufe ich
Schirme?
Handtaschen?
nur bei
M. Drozdowska
S. Marcin 22,
neben der Firma Pechke.

Bezugspreis: Ab L. 7. 1932 Posen (Polen und Danzig) 4.39 zl
Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl
durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten
4.80 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und
übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt
Betriebsförderung oder Arbeitsminderung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises —
Redaktionelle Befehle sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“. Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275
Telegrammabschrift: Tageblatt Poznań. Postcheck-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akte, Drosaria Wydawnictwo.
Poznań). Postcheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Plakatvorlage und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten — Öffertengebühr 100 Groschen — für das Erheben der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen — Keine Haftung für Fehler infolge unbedecklichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6
Telefon: 6275, 6105. — Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, w. Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Vulkanisieren

von Autoreifen und
Schläuchen fach-
männisch und am
billigsten bei

W. Müller
Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang

Sonnabend, 1. Oktober 1932

Nr. 225

Wer wird Gravinas Nachfolger? | Französische Furcht übertrieben

Wie aus Genf gemeldet wird, soll demnächst die Ernennung des Hohen Völkerbundskommissars in Danzig erfolgen. Man spricht von der Kandidatur des früheren englischen Gesandten in Warschau, Max Miller, der sogar schon in Genf eingetroffen ist. Ein weiterer Kandidat ist Sir John Hope-Simpson, der in Indien, Palästina und China tätig gewesen ist.

Aufruf des Kardinals

Rettet die Polen im Ausland

Der Kardinal-Primas Dr. Holland hat folgenden Aufruf unterzeichnet:

„Am 2. Oktober findet im ganzen Lande der Tag der polnischen Fürsorge für die Auslands-Polen“ statt.

Sieben Millionen Brüder außerhalb der Grenzen des Vaterlandes — das ist eine Tatsache, die wir uns tief einprägen müssen. Niemand kann gleichzeitig bleiben dabei, daß der vierte Teil des Volkes unter Fremden lebt, in schweren, anormalen Verhältnissen, oft der Ausbeutung und Not preisgegeben, der Entnationalisierung und Verwildern ausgesetzt, durch gottlose und unmoralische Propaganda gefährdet. Die zerbrechen und zerfallen polnische Seelen, die rotlos und verlassen sind. Von Tag zu Tag schrumpft das Polentum im Auslande zusammen, mehrere sich die polnischen Niederlagen. Hestig nimmt die Krise der polnischen Seelen im Auslande zu.

Die Brüder in der Fremde zu retten, ist heilige katholische und politische Pflicht. Dieser Mission hat sich die Vereinigung der „Polnischen Fürsorge für die Volksgenossen in der Fremde“ unterzogen, über die ich das Protektorat übernommen habe. Seit sechs Jahren entfaltet sie eine vielseitige Fürsorgeaktion für die Emigration. Diese Aktion darf nicht heute zusammenbrechen, da unsere Emigranten mehr denn je unsere Fürsorge brauchen. Wir leisten ihnen Hilfe, wenn wir unsere Bemühungen und Opfer mit denen vereinen, die das Programm der Fürsorgearbeit für die Brüder im Auslande auf erprobte Grundlage gestellt haben.

Die bisherigen Errungenschaften der „Fürsorgevereinigung“ beweisen, daß diese Organisation den richtigen Weg gewählt hat, um zu den Herzen des polnischen Auswanderers vorzudringen, und daß sie die wirtschaftlichen Mittel für die Rettung seiner Seele anwendet. Möge der Tag die Reihen der „Fürsorge“ mit edlen Seelen stärken und in den Herzen opfermütige Liebe für die Brüder in der Emigration entfachen!

Das Lager des „größeren Polen“ | Eine erzieherische Maßnahme

A. Warsaw, 30. September. (Eig. Tel.)

Die offiziöse „Gazeta Polska“ begründet heute morgen das Verbot des „Lagers des großen Polen“ in Pommern. Das Blatt holt den Wojewoden von Thorn seiner Entschlusskraft weg und deutet an, daß das Verbot im Einverständnis mit dem Inneminister erlassen worden ist. Die an den Innenminister gerichtete Beschwerde der pommerschen Bezirksorganisation des Lagers dürfte daher nur wenig Aussicht auf Berücksichtigung haben. Die „Gazeta Polska“ spricht sogar von der Möglichkeit, daß das Verbot auch noch auf andere Provinzen ausgedehnt wird. Die Angelegenheit mit dem Lager, meint das Blatt, sei noch nicht erledigt. Man müsse zunächst abwarten, ob die Verbote des Lagers in den einzelnen Provinzen Früchte tragen würden. Die Regierung dürfe aber nicht vergessen, daß das Verbot in der Tat die seiner Existenz liege. Die „Gazeta Polska“ verhöhnt das Lager, doch es im allgemeinen nicht viel wert sei. Die Unfähigkeit der „Endecja“, einen großen Erfolg zu haben, werde durch das Lager mit seitlicher Arroganz nach innen und seinem Defatismus nach außen so glänzend demonstriert, daß vom politischen Gesichtspunkt die Fortsetzung des Lagers für den Regierungsblokk nur wünschenswert gewesen wäre. Die Auflösung des Lagers in Pommern sei daher auch gar kein politischer Akt, sondern eine erzieherische Maßnahme.

Die Opfer von Portorico

Washington, 30. September. Nach Schätzungen des Roten Kreuzes sind bei der Wirbelsturm-Katastrophe auf Portorico 197 Personen getötet, 1800 verletzt worden. Nahezu 9000 Wohnungen wurden zerstört und 75 000 Menschen obdachlos.

London, 30. September. Sir Oswald Mosley hat sich zum Vertreter des Faschismus in Großbritannien erklärt.

Abrüstung und gleiches Recht

„Times“ zu den deutschen Forderungen

London, 30. September.

„Times“ sagen in einem Leitartikel, die Abrüstungskonferenz ist von einem völligen Zusammenbruch bedroht, wenn das dringende Problem der Gleichberechtigung nicht gelöst werden kann. Die bedeutende Position, die die nationale Regierung in Großbritannien während der 12 Monate ihres Bestehens errungen hat, legt ihr eine besondere Pflicht auf, eine Lösung vorzuschlagen und sich für ihr Zustandekommen einzusezen. In der Frage des deutschen Anspruches auf Gleichberechtigung kann der britischen Regierung bisher nicht das Kompliment gemacht werden, daß ihre Politik einheitlich oder klar gewesen ist. Der heutige Kabinettsrat sollte dem neuen Ministerium Macdonald die Möglichkeit geben, eine Politik zu formulieren, die die Verminderung der Rüstungen fördert, den Grundzug ihrer Begrenzung sicherstellt und einen Mittelweg zwischen den auseinandergehenden Ansichten Frankreichs und Deutschlands zeigt.

„Times“ führen weiter aus, für sogenannte Geheimrüstungen Deutschlands, die auf einer direkten Umgehung von Teil 5 des Versailler Vertrages beruhen, scheine kaum Beweismaterial vorzulegen. Einige der französischen Befürchtungen seien übertrieben. Wenn z. B. 140 000 Polizisten als Reserve erster Klasse hingestellt würden, so wäre dabei vorausgesetzt, daß das Land im Kriegsfall von Polizei entblößt werden könnte. Überdies habe ja jedes Land eine Polizeitruppe, die als Reserve gerechnet werden müsse. Aber ganz abgesehen von der Kopfstärke, die Reichswehr bereits jedenfalls gegenwärtig die Kriegsmaschinen nicht, wie sie allein einer modernen Armee wirkliche Offensivekraft geben. Das Ideal der Konferenz sei, die Streitkräfte in allgemeiner Hinsicht auf eine Verteidigungswellen dienende Miliz mit den normalen Waffen einer Verteidigungsstreitmacht zu beschränken, deren Größe und Zahl genau zu beschränken sei. Es liege kein Beweis dafür vor, daß Deutschland irgendwelche getan habe, was mit diesem Ideal in Widerspruch stehe.

„Times“ fahren fort: In England geht die Meinung überwiegend dahin, daß es unmöglich ist, ein großes Land dauernd in einer untergeordneten Rechtsstellung zu halten. Ganz abgesehen von der Verminderung der Wehrmacht in anderen Ländern, müssen Deutschland zwiefalls Zugeständnisse in der Gleichberechtigungsfrage gemacht werden. Überdies müßt der Tatsache freimütig Rechnung getragen werden, daß die Vertragsurheber offenbar beabsichtigt hatten, daß eine Art von Abänderung an den Einschränkungen und Verbots der Friedensverträge vorgenommen werden sollte. Deutschlands Argument in der Gleichberechtigungsforderung sei somit im wesentlichen gut, und es sei eine dringende Angelegenheit geworden, zu entscheiden, auf welche Weise und bis zu welchem Grade ihm entsprochen werden könne, ohne die Sache der Abrüstung zu schädigen.

„Times“ bemerken weiter, die britische Presse zeige die Bereitwilligkeit, Teile des Versailler Vertrages durch eine neue Konvention zu ersetzen. Die Hauptchwierigkeit liege bei Frankreich. Zum Schluß sagt das Blatt:

Die nächstliegende Aufgabe der britischen Regierung ist, darüber zu entscheiden, was von den deutschen Forderungen zugestanden werden könnte, ohne die Verminderung der Rüstungen zu hemmen, und welche Vorschläge gemacht werden könnten, um die deutschen Delegierten an den Konferenzzirkel zurückzubringen. Der Vorschlag muß gleichzeitig geeignet sein, Frankreich davon zu überzeugen, daß zwischen zwei Wege gewählt werden müsse, nämlich zwischen einer jetzt vornehmenden kontrollierten Begrenzung der Rüstungen, die verbunden ist mit gewissen Zugeständnissen an die berechtigten deutschen Forderungen und einem ungeregelten Wettrüsten.

Die britische Regierung muß jetzt eine Politik formulieren und verhindern, die das in großer Gefahr befindliche Prinzip der Rüstungsbegrenzung schützt.

Genf, 30. September. Der dänische Außenminister machte gestern in einer Pressekonferenz Mitteilung über einen Plan zur Aktivierung der Abrüstungskonferenz.

Herriots Genseiter Rede

Genf, 29. September. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Völkerbundversammlung hielt Herriot die angekündigte Rede, die von einem zahlreichen Publikum angehört wurde. Herriot sprach zu den verschiedenen Fragen der Völkerbundstätigkeit und betonte eingangs seiner Aussführungen, daß er lediglich das Wort ergriffen habe, um in der Generalsdebatte die Anhänglichkeit Frankreichs zum Völkerbund erneut zu betonen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der französische Ministerpräsident auf die verschiedenen Ereignisse des letzten Jahres kurz ein. Zur Abrüstungsfrage erklärte er, er habe nicht die Absicht, Worte zu gebrauchen, die die Stimmung der Versammlung trüben könnten. Wir sind nicht hier, so erklärte er, um festzustellen, was uns trennt, sondern was uns vereint. Es ist im allgemeinen sicher richtig, keine Meinung ehrlich zu sagen, anstatt sie zu verheimlichen. Man macht aber die Schwierigkeiten noch schlimmer, wenn man zu viel von ihnen spricht. Die Schwierigkeiten sind so groß, daß wir mit größter Gewissenhaftigkeit darüber nachdenken müssen; denn wenn wir Fehler machen, so gefährden wir ausschließlich das Schicksal der Menschen, die auf uns bauen. Welcher Art auch die Komplikationen sein mögen: Frankreich hat den besten Willen, im Interesse der Abrüstungskonferenz und der allgemeinen Verhüttung mutig an diese Schwierigkeiten heranzugehen. Es können nicht zugeben, fuhr Herriot fort, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz im Juni und Juli ohne reale Bedeutung gewesen wären. Es seien die ersten Ergebnisse der Konferenz. Man sei jetzt aus dem Gebiete der Ideologie auf den Boden der Tatsachen gestiegen.

Und hier liege eine der Ursachen für die Krise, in der sich der ganze Völkerbund befindet. Wenn man frage, welche die Doltrin Frankreichs sei, so antworte er: der Völkerbundspakt, und zwar der ganze Völkerbund. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich Herriot mit den Konferenzen von Lausanne und Stresa. Die Konferenz von Lausanne habe fast alle gegenseitigen Meinungen mit einem Übereinkommen beendet. Man könne doch nicht behaupten, erklärte Herriot, daß Frankreich, das sich so herzlich dem Abkommen von Lausanne angeschlossen habe, ein Land sei, das sich den Notwendigkeiten der Verständigung verschließe. Herriot würdigte dann das Ergebnis von Stresa, das ein ermutigendes Beispiel sei. Frankreich würde auch künftig mit seiner Mitarbeit nicht geizen.

Der Völkerbund habe zwei Feinde: die Reaktion und die Demagogie. Auf beide könne man

keine Rücksicht nehmen. Herriot schilderte dann weiter die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahre und erklärte: Der Völkerbund habe noch nicht den Krieg beendet können, aber die Ursachen seien verminder worden. Herriot schloß mit einer Erinnerung an Briand.

Die Rede wurde von der Völkerbundversammlung mit Beifall aufgenommen.

Nach dem französischen Ministerpräsidenten ergriff als Vertreter Englands

Lord Robert Cecil

das Wort, um zunächst ebenfalls dem Völkerbundspakt entgegenzutreten, wobei er aber wenigstens den fernöstlichen Konflikt erwähnte und auch feststellte, daß irgendwie der Völkerbundspakt nicht innegehalten worden sei. Hierauf ging er, wie er sagte, offenherzig auf die zwischen Deutschland und Frankreich schwedenden Fragen ein. Er erinnerte daran, daß er letztes Jahr darauf verwiesen habe, daß, wenn die deutsch-französischen Streitfragen geregelt werden könnten, 75 Prozent der Unruhe in der Welt zur Ruhe kommen würden.

Er möchte heute wiederholen, ohne daß er irgendeine Kritik ausprüfen wolle, daß wenn die Politik jedes der beiden Staaten völlig von den Grundsätzen des von ihnen angenommenen Völkerbundspaktes geleitet wäre, ihre Schwierigkeiten, ihre Streitereien, ihre Gegensätze automatisch beendet sein würden. Jedes der Länder, jede der Regierungen müsse daher prüfen, ob sie nicht ihre Politik in engere Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Paktes bringen könnten. In diesem Zusammenhang zum Abrüstungsproblem übergehend, erklärte er, daß die Frage, auf die alles ankomme, folgendermaßen lautet:

Sind die Nationen wirklich gewillt, abzurüsten? Es besteht kein Zweifel, daß die Abrüstung möglich sei, und daß es keine unüberwindbaren technischen Schwierigkeiten gibt. Alles aber hängt darauf an, ob die Regierungen und vor allem die Regierungen der großen Mächte ernsthaft die Abrüstung wollen. Hierauf gebe es nur eine Antwort: Ja oder Nein. Eine Ausflucht sei völlig unmöglich.

Selbstverständlich wolle er nicht behaupten, daß eine entwaffnete Nation völlig unfähig sei, Krieg zu führen. Aber wenn die Regierungen zu einer gemeinsamen Versöhnung kommen, daß sie eine wirkliche und wesentliche Rüstungsbegrenzung vorzunehmen wünschen, so würde das bedeuten, daß sie endgültig zwischen Krieg und Frieden gewählt haben. In diesem Falle würden alle internationalen Schwierigkeiten sehr schnell verschwinden. Beantwortete man aber die Grundfrage, auf die es ankomme, mit „Nein“, werde die Abrüstung nicht durchgeführt, dann fehren wir unvermeidlich zu den Verhältnissen vor dem Kriege zurück.

Als letzter Redner der heutigen Versammlung sprach der italienische Vertreter,

Baron Aloisi,

der nur kurz die Abrüstungsfrage streifte, wobei er erklärte, daß die letzten Ergebnisse der Abrüstungskonferenz das Vertrauen in den Völkerbund erschüttert hätten, und daß dieses Vertrauen nicht ohne ernsthafte Abrüstungsbemühungen wiederhergestellt werden könne, um dann im übrigen sehr ausführlich auf die aktuellen Wirtschaftsprobleme unter besonderer Berücksichtigung der italienischen Lage einzugehen.

Herriot verläßt Genf

Paris, 30. September. Nach Meldungen aus Genf wird Ministerpräsident Herriot morgen Genf verlassen, um erst wieder zu der auf den 10. Oktober anberaumten Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz dorthin zurückzukehren.

Die bevorstehenden Möglichkeiten

Vor der neuen Session des Parlaments

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Das polnische Parlament hat im August 1926 auf Betreiben der Sanacja die polnische Verfassung durch eine Bestimmung ergänzt, nach der Sejm und Senat alljährlich spätestens im Oktober zu einer ordentlichen Session versammelt werden müssen. Besondere Eile scheint man in diesem Jahre mit der Einberufung der Parlaments nicht zu haben, aber da die Regierung für die erwähnte Verfassungsbestimmung verantwortlich ist, dürfte damit zu rechnen sein, daß diese Bestimmung nicht außer acht gelassen wird.

In der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, daß Sejm und Senat auf einen der letzten Oktobertage einberufen werden sollen. Mit dem gleichen Tage, mit dem sich das Par-

so bald wie möglich ein neues Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten, und das heißt für die Regierung, beschließen lassen will. Wenn der Sejm und der Senat Ende Oktober zusammenentreten werden, so ist mit drei Möglichkeiten zu rechnen:

1. das Parlament wird sofort für die Dauer eines Monats, d. h. bis zum 30. November, vertragt;

2. die Regierung läßt sich in der ersten Parlamentsitzung die Erneuerung des Ermächtigungsgesetzes oder ein neues derartiges Gesetz bewilligen und vertragt erst darauf das Parlament;

3. die Parlamentsmehrheit des Regierungsblocks bewilligt der Regierung das neue Ermächtigungsgesetz und vertragt darauf das Parlament aus eigenen Beschlüssen.

Es wird sogar in Oppositionskreisen mit der Möglichkeit gerechnet, daß nach der ersten Vertragung des Parlaments von einem Monat, mit der bestimmt gerechnet wird, noch einmal eine einmonatige Vertragung des Parlaments zum 1. Januar 1933 erfolgt, so daß die eigentliche Budgetsession auf drei Monate verkürzt werden würde.

Im "Robotnik" hat dieser Tage Adam Ciołek die Frage der Einstellung der Regierung zum gegenwärtigen Parlament eingehend erörtert. Er stellt fest, daß Sejm und Senat „in der Strategie des Regierungslagers auf den letzten Platz gerückt“ seien. Obwohl die Regierung hoffte über die absolute Mehrheit in beiden Häusern des Parlaments verfüge, sei sie mit diesem Parlament doch nicht zufrieden. Die Opposition habe ihr in der vergangenen Parlamentsession noch heftigen Widerstand geleistet. Sie sei in keinem Augenblick von einem Vorstoß des Regimes unvorbereitet getroffen worden. Das wilde Tempo der Beratungen und die Termine der Sitzungen des Parlaments, die Fünfminuten- und die Nachsitzungen, die Verkürzung der Redezzeit und die Unterbindung der Diskussion hätten die Opposition nicht verhindern können, ihre Meinung zu sagen. Die Sejmtagungen hätten ein sofortiges und lebhaftes Echo in der Öffentlichkeit gegeben. Die Regierung würde daher voraussichtlich darauf ausgehen, Sejm und Senat fast weiter zu liquidieren. Die Regierung wünsche mit Notverordnungen zu regieren, um die auf diesem Wege geregelten Angelegenheiten nicht einer öffentlichen Diskussion der Volksvertreter auszusetzen zu müssen. Die Opposition aber müsse die Tribüne des Sejm verteidigen, von der man dank der Immunität der Abgeordneten (wenn auch mit Einschränkungen und mit dem Ausblick auf Brest) noch immer die Wahrheit sagen könne.

In der Nationaldemokratie und in der P. S. scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß die Regierung zum Gegenstand der kommenden Beratungen des Parlaments einzig das Budget und vielleicht auch noch die Selbstverwaltungsreform machen würde. Alle übrigen aktuellen Angelegenheiten beabsichtigt nach Ansicht dieser Partei die Regierung im Wege der Notverordnungen zu regeln. Anderer Auffassung, der auch der zionistische "Nazi-Präzglas" Ausdruck verleiht, ist man in den Kreisen der über die Absichten des Regierungslagers gewöhnlich gut unterrichteten südlichen Fraktion. Hier meint man, die Regierung werde dem Parlament außer der Budgetvorlage auch eine Reihe von Projekten neuer Wirtschaftsgesetze unterbreiten, mit deren Ausarbeitung gegenwärtig das sog. Wirtschaftsbüro beim Ministeriat beschäftigt sein soll. Eine positive Verlautbarung darüber, was das Parlament nun eigentlich von Seiten der Regierung zu erwarten hat, ist selbstverständlich von zuständiger Seite nicht zu erhalten.

Sofortige Einberufung des Parlaments?

A. Warschau, 30. September. (Eig. Tel.) Die nationaldemokratische "Gazeta Warszawska" bringt als einziges Blatt von den großer Warschauer Blättern die Nachricht, daß in der von gestern datierten Nummer des Amtsblattes "Monitor Polski", die erst heute zur Ausgabe gelangt, eine vom 22. September datierte Verordnung des polnischen Staatspräsidenten veröffentlicht wird, durch welche Sejm und Senat zum 1. Oktober zur ordentlichen Session wieder einzuberufen werden.

Der Ministerpräsident wird am Montag von seinem Urlaub nach Warschau zurückkehren und angeblich sofort eine Konferenz mit den beiden Marschällen von Sejm und Senat haben, auf welcher der Termin in der ersten Sitzung des Parlaments festgelegt werden soll.

Durch die plötzliche Einberufung des Parlaments, mit der ganz allgemein erst für Ende Oktober gerechnet wurde, zeigt sich die "Gazeta Warszawska" völlig überrascht.

Die Ballon-Sieger in Warschau

Gestern ist in Warschau die Mannschaft des amerikanischen Ballons "U. S. Navy" eingetroffen, die aus dem Gordon-Bennett-Rennen als Sieger hervorgegangen ist. Die amerikanischen Gäste wurden nach Besuch im amerikanischen Konsulat und in der amerikanischen Botschaft vom Polnischen Aeroklub empfangen. Sie haben sich mit großer Anerkennung über die polnischen Ballonmannschaften geäußert, die, obwohl sie zum ersten Male an diesen Ballonwettkämpfen teilnahmen, ausgezeichnete Ergebnisse erzielt hätten.

Die "Baseler Nachrichten" äußern in ihrer Besprechung des Rennens die Ansicht, daß dem polnischen Ballon der erste Platz gebührt hätte, wenn man einen Schönheitswettbewerb der Ballons veranstaltet haben würde. Schließlich ist doch aber ein Sportwettkampf keine Schönheitskonkurrenz.

Berlin, 30. September. Die deutsche Kommission, die den Auftrag hat, eine Reihe von ausländischen Regierungen die Notwendigkeit der Kontingentierung der Einfuhr gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse anzuseigen, hat ihre Reise heute angebrochen. Sie fährt zunächst nach Brüssel.

Erdbeben — Hochwasser — Sturm

Nizza, 30. September. (Pat.) Gestern wütete ein heftiger Sturm an der französischen Riviera, besonders bei Antibes und Juan les Pins. Diese Orte sind über schwemmt worden.

In der vergangenen Nacht hat ein Orkan in der Gegend von Saint Maxime großen Schaden angerichtet. Eine 30 Meter breite Brücke wurde abgerissen. Infolge des Hochwassers ist auch das Casino bedroht. Die Verbindung mit St. Tropez ist unterbrochen. In St. Raphael sind die unteren Stadtteile überschwemmt. Das Hochwasser, das sich auf ein Gebiet von mehreren Kilometern erstreckt, bedroht über dreißig Häuser, deren Einwohner auf das Dach geflüchtet sind. An den Rettungsarbeiten ist auch Militär beteiligt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Turbinenstörung auf dem italienischen Riesendampfer „Reg“

Gibraltar, 30. September. Der neue italienische 51 000-Tonnen-Dampfer "Reg" traf heute früh um 2.30 Uhr im heisigen Hafen mit dreistündiger Verspätung ein. Er hat eine Störung an den Turbinen erlitten. Gegenwärtig sind Dockarbeiter an Bord beschäftigt. Gerüchte sind im Umlauf, daß die Reparatur mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Der Eindruck, daß der Schaden ernster Natur ist, wird durch das offizielle Stillschweigen noch verstärkt. An Bord des Riesenfisches, von dem die Erbauer gehofft haben, daß es bei seiner ersten Fahrt einen neuen atlantischen Rekord aufstellen würde, befinden sich u. a. der amerikanische Botschafter in Rom und der vormalige New Yorker Bürgermeister Walter.

Wieder heftige Erderschütterungen in Griechenland

Athen, 30. September. In Chalcidice wurden gestern abend drei neue Erdbeben verzeichnet. Um Mitternacht wurde auch Saloniki von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, durch das eine Anzahl Häuser beschädigt wurde. Im Gebiet von Serres in Mazedonien wurden 150 Häuser schwer beschädigt. Auch in Volo in Thessalien erfolgten drei Erdbeben.

Athen, 30. September. Auf der Halbinsel Chalcidice haben sich neue Erdbeben ereignet, die weitere Verwüstungen anrichteten.

Wie aus Athen gemeldet wird, lassen die Erderschütterungen in dem vom Erdbeben betrof-

fenen Gebiet nicht nach. Die Erdbeben haben neue Verwüstungen angerichtet. Die Bevölkerung verläßt panikartig die Häuser und sammelt sich auf den Feldern und in den Städten auf den größeren Plätzen. Ihre Lage ist sehr bedrohlich. Ein Teil der Bevölkerung hat von den Behörden eine Überseitung in andere Gegenden verlangt. Bei dem gestrigen Erdbeben in Saloniki haben viele Privathäuser und Amtsgebäude gefährliche Risse bekommen. Von den Behörden sind umfangreiche Hilfsmittel getroffen worden. An der Rettungsaktion beteiligen sich auch die in den Häusern vor der erliegenden Schiffen, indem sie der vom Erdbeben betroffenen Bevölkerung Zelte, Lebensmittel und Medikamente liefern.

Panik in Saloniki

Athen, 30. September. Die Einwohner von Saloniki verließen nach dem gestrigen Erdbeben in hellen Scharen die Stadt. Die stürmten in panischem Schrecken jedes Beförderungsmittel, das sich ihnen bot, und suchten zu Lande, zu Wasser und auf dem Luftwege nach Athen zu gelangen.

Sturm über Brest am Bug

Brest am Bug, 30. September. (Pat.) Aus dem Grenzgebiet wird gemeldet, daß bei Mikowicze und Kozyce und in den Kreisen Piast und Kozlitz ein heftiges Gewitter große Verheerungen angerichtet hat. Von etwa 50 Wohnhäusern wurden die Dächer abgerissen, Scheunen und Ställe hielten dem Winde nicht stand und wurden umgeworfen. Hunderte von Bäumen wurden vernichtet und etwa 100 Telegraphenstangen sind zerbrochen. Durch Blitzschläge sind vier Personen getötet worden. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden und kampfen mit dem Tode.

Paris, 30. September. Das Unwetter an der französischen Mittelmeerküste hat große Verheerungen angerichtet. In der Nähe der Hafenstadt Marseille war gestern ein schwerer Wellenbruch niedergegangen, der innerhalb weniger Minuten die tiefer gelegenen Orte am Meerestrand bis zu drei Metern unter Wasser stieß. Die neuen Siedlungen in dieser Gegend wurden fast völlig zerstört. Die großen Eisenbahnlinien und die Autostrassen von Toulon nach Cannes und Nizza sind an verschiedenen Stellen überschwemmt. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind zwei Personen in den Fluten umgekommen. Der Sachschaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

1. Deutschland darf nicht ausruhen.
2. Die übrigen stärker gerüsteten Mächte müssen eine Herauslösung ihrer Rüstungen vornehmen.

3. Die Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage werde formell allen vertragsschließenden Mächten zu erkennen.

Dieser Plan soll, wie der Havas-Berichterstatter zu berichten weiß, die Zustimmung des englischen Außenministers gefunden haben, er steht dagegen bei gewissen interessierten Delegationen auf zahlreiche Einwendungen.

Notizen zum Tage

Die französischen Redner im Völkerbund ließen den Effekt, den "coup de theatre". Herriot hat sich bemüht, auf diesem Gebiet Vorreiter zu erlernen, und ein paar mal brach auch der Applaus durch und brachte ihm die fröhliche Gemüthe, daß die Freude an der Rhetorik in Genf noch nicht erschöpft sei. Aber mag der Völkerbund noch so ausgeprägter Weise das große Welttheater sein — es finden sich doch immer noch Hunderte politisch denkender Männer ein, und die sind ja trotz der auf Neuerlichkeiten abgestellten Tendenzen Genfs der maßgebliche Teil des Publikums. Und die fragten sich nach Schluss der Bavarourede des Bürgermeisters von Lyon: Er hat viel gesprochen — was hat er gesagt?

Es war wenig. Im Völkerbund mit einer wütenden Schimpfanade gegen Deutschland zu beginnen, das geht nicht, das ist nicht Brauch vor dem Forum der Nationen. Ist der französische Ministerpräsident aber in diesem politischen Augenblick, wo es gilt, vernünftige und in Wahrheit auch den Franzosen selbst einleuchtende deutsche Forderungen und Anklagen zu erwideren, nicht in der Lage, auf das Reich zu schimpfen und es schwer zu verdächtigen, — was bleibt ihm da noch zu sagen? Man kann juristische Spitzfindigkeiten äußern, aber das ist schwierig in Abetracht der Klarheit, die die Argumente des Gegners auszeichnet. Französischer Verdrehspruch alle Ehre. — Herr Herriot wußte immerhin eine stattliche Reihe solcher Spitzfindigkeiten an sein Publikum zu bringen. Aber überzeugt hat selbst die glänzende Rhetorik nicht.

Herriot fand einen Ausweg: er stimmte das Loblied des Völkerbundes und der internationalen Zusammenarbeit überhaupt an. Er redete sich in Begeisterung — und hatte nur eine Handhabe, gegen Deutschland loszu ziehen, dem man nach seinem Fernbleiben von der Genfer Abrüstungsarbeit doch so bequem in die Schuhe schieben konnte, das internationale Zusammenwirken zum Heile der Menschheit zu sabotieren. Es regnete Lobpreisen Genfs — das man in Frankreich als Tribune, von der herunter man mit schönen, klängenden Worten in die laufende Welt hinaus sprechen kann, wirklich liebt — und es regnete kleine Spalten im Gesange dieses politischen Andrade gegen Deutschland. Herriot forderte die Länder auf, sich in allen Fragen, also auch in der der deutschen Gleichberechtigungsforderung, dem Richterspruch des Völkerbundes zu fügen. Verständlich eine solche Forderung aus dem Munde eines französischen Politikers; Frankreich hatte ja von jeher eine Mehrheit in seinem Senat.

Was Herriot im Völkerbund nicht sagen konnte, das schrie das französische Propagandablatt in Genf, das "Journal des Nations" in die internationale Stadt hinaus: wütende Beschimpfungen Deutschlands. Mündlich ließ sich schwer gegen die klare Antwort Papens auf die Sonntagsrede des Herrn Herriot-Poincaré polemisieren. Da wurde das "Journal" eingespant, das sich erdreiste, zu schreiben:

"Es ist ein Paradox, das aus dem System der ständigen Ratsstube herrührt, daß eine Regierung, die eine Doppelbedrohung für den Weltfrieden bedeutet, sowohl durch die Gefahr des Bürgerkrieges als auch durch internationale Verwicklungen, an der blauen Ratstafel des Glaszaales am Wilson-Kai als einer der höchsten Hüter des Friedens steht."

Man weiß, wer solche Worte veranlaßte. Man darf sie ruhig als Bestandteil der Rede Herriots betrachten.

Mit dem Austritt Snowdens und der liberalen Minister Samuel und Sinclair aus dem englischen Kabinett hat eine Bewegung begonnen, die über kurz oder lang der Nationalregierung ein Ende machen wird. Macdonald steht vereinsamt da. Seine Stärke war nach seinem Austritt aus der Arbeiterpartei, der ihm einen festen Rückhalt nahm, daß er eine nationale Front zusammenbringen konnte. In gleichem Maße wie diese Front brüchig wird, wacht das politische Gewicht der Konservativen, die heute schon keinen Hehl mehr daraus machen, daß sie allein regieren wollen. Für Snowden und Samuel sind zwei stramme Konkurrenten in die Regierung gekommen, Sir John Gilmour und Major Elliot, die große Hoffnung seiner Partei und ein radikaler Vertreter des Präsidenten der Konservativen. Macdonalds Einfluß hat vermehrt, Sir Collins, ein ehemaliger Anhänger des Simon-Clügels der Oberalten, mit dem Amt des Staatssekretärs für Schottland zu betrauen, um den überparteilichen Charakter der Regierung zu wahren.

Einen erheblichen Rückhalt hat Macdonald allerdings noch an den Parlamentariern vom liberalen Flügel Samuel, die eine "nationale Regierung", der er präsidiert, weiter unterstützen werden. Natürlich würden sie ihre Sätze von den Bänken der Regierung auf die Bänke der Opposition verlegen, wenn Macdonald einen Konservativen weichen müßte.

Berlin, 30. September. Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern neben dem Vortrag des Reichsaufßenministers über die außenpolitische Lage mit einer Reihe innenpolitischer Fragen. Dabei behandelte es u. a. die Auflösung bestimmter Richtlinien für die Laufbahn der Beamten, Fragen der Verwaltungsreform und das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Russisches U-Boot gesunken

Aus Kopenhagen meldet United Press:

Ein russisches Unterseeboot ist im Finnischen Meerbusen von dem dänischen Dampfer "Peter Mørsl" gerammt worden. Das Unterseeboot ist sofort gesunken. Man befürchtet, daß dabei 35 Mann der Besatzung den Tod gefunden haben. Der dänische Dampfer selbst hat schwere Verwundungen unter der Wasserlinie davongetragen und mußte nach Venningrad zurückkehren. Das Unterseeboot soll ein Schwesterboot des russischen Unterseebootes sein, das im vorigen Jahre ebenfalls im Finnischen Meerbusen verunglückt ist.

Die Serie der Unglücksfälle, von denen in diesem Jahre besonders die U-Boote betroffen wurden, nimmt kein Ende. Vor knapp Jahresfrist kollidierte, wie erinnerlich, ein großes russisches U-Boot in der finnischen Bucht mit dem deutschen Dampfer "Gratia". Die ersten Meldungen, wonach das russische Schiff mit seiner 50 Mann starken Besatzung untergegangen sei, wurde bestätigt; es hieß, das U-Boot hätte zwar getaucht, sei aber noch mit eigener Kraft nach dem Hafen von Kronstadt gekommen.

Die französische Marine hat gleich zwei U-Boot-Katastrophen hintereinander gehabt. Noch ist die Schuld am Untergang der "Promethée" und dem Seemannstod seiner 66 Mann starken Besatzung nicht geklärt, und schon wieder, ein knappes Vierteljahr später, hatte diese Waffe der französischen Marine ein neues Unglück zu verzeichnen: die Kesselexplosion an Bord der "Perle". In diesem Falle standen drei Tote und 29 Verletzte auf der Verlustliste.

Erinnerlich ist auch noch die Katastrophe des englischen Unterseebootes "M. 2". Dieses Schiff

hatte am Vormittag des 25. Januar an der englischen Küste, auf der Höhe von Portland, gesunken und war nicht mehr nach oben gekommen. Das 1450 Tonnen große U-Boot war ein Schwesterboot des U-Bootes, das 1925 im Kermesskanal unterging, wobei 68 Leute den Seemannstod fanden. "M. 2" hatte eine ebenso starke Besatzung. Der Untergang dieses Bootes konnte in seinen Ursachen bisher nicht aufgeklärt werden. Alle Rettungs- und Bergungsversuche erfolglos blieben. Gestern erst ist es, wie aus London gemeldet wird, bei einem leichten Hebversuch gelungen, das Wrack der "M. 2" bis etwa 7 Meter unter dem Wasserspiegel zu heben. Durch Pumparbeiten will man versuchen, den Schiffskörper schwimmfähig zu machen und es sodann in den Hafen zu schleppen. Erst dann dürfte sich die rätselhafte Ursache dieser Katastrophe feststellen lassen.

Eisbrecher "Sibirjakoff" in der Beringstraße

Moskau, 30. September. Der Eisbrecher "Sibirjakoff", der trotz einer vor einigen Tagen erlittenen Panarie seine Nordlandkreise fortsetzt, nähert sich jetzt dem Kap Deschnew, von dem er etwa 50 Meilen entfernt ist. In Kap Deschnew ist inzwischen aus Anadyr der Schleppdampfer "Ussurijs" eingetroffen, um den Eisbrecher ins Schlepptau zu nehmen.

Moskau, 30. September. Das russische Unterseeboot, das gestern im Finnischen Meerbusen gesunken ist, soll schwer beschädigt in einem russischen Hafen eingelaufen sein. Nach dieser Meldung eines amerikanischen Nachrichtenbüros waren die gestrigen Berichte unzutreffend, wonach das russische Unterseeboot mit seiner 35 Mann starken Besatzung nach dem Zusammenstoß mit dem dänischen Dampfer gesunken sein sollte. Eine Bestätigung dieser amerikanischen Meldung von anderer Seite liegt bisher noch nicht vor.

Der russisch-rumänische Pakt

Frankreichs Mitwirkung

Paris, 30. September. Mit den russisch-französischen Nichtangriffspartnern verhandlungen beschäftigen sich mehrere französische Blätter anlässlich der Besprechungen, die gestern der französische Ministerpräsident Herriot in Genf mit dem russischen Außenminister und dem rumänischen Vertreter hatte. Ein regierungstreuliches Nachrichtenblatt schreibt, daß Herriot gegenwärtig eine Schiedsrichterrolle zwischen Russland und Rumänien spielt. Nur wenn Rumänien seine Zustimmung gebe, könne ein deutsches Nichtangriffspakt mit Russland abschließen und Polen seinen mit Russland unterzeichneten Nichtangriffspakt in Kraft setzen. Aber Rumänien würde nur dann einem Nichtangriffspakt mit Russland zustimmen, wenn Russland endgültig auf das Gebiet verzichtete, das nach dem Ende des Weltkrieges von Russland an Rumänien gefallen ist.

Diesen rumänischen Wunsch versucht nun Herriot zur Erfüllung zu bringen. Der Genfer Berichterstatter eines rechtsstehenden französischen Nachrichtenblattes weist darauf hin, daß Herriot die Unterzeichnung des französisch-russischen Nicht-

angriffspaktes wünsche, der im August vorigen Jahres aufgesetzt worden sei. Der Journalist verzerrt jedoch ein deutsches Abkommen nur ohne weitgehende wirtschaftliche und politische Klauseln abzuschließen nach Art der Nichtangriffspakte, die Russland mit Polen und mehreren Ostseestaaten abgeschlossen habe.

Französische Berichte über einen Erklärungsentwurf Hendersons in der Abrüstungsfrage

Paris, 30. September. Havas will in zusätzlichen Genfer Kreisen erfahren haben, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, vor seiner Abreise nach England einige Mitglieder des Büros der Abrüstungskonferenz den Entwurf einer Erklärung habe zugehen lassen, die er bei Wiederaufnahme der Arbeiten am 10. Oktober abzugeben beabsichtige, falls man sich bis dahin auf einen gemeinsamen Wortlaut nicht geeinigt habe. Diese Anregung bezwecke, so heißt es in der Havas-Meldung weiter, den deutschen Vertretern die Beteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Henderson lege in seiner Erklärung dem Abkommensentwurf folgende drei Grundsätze zugrunde:

</div

Stadt Posen Erntedank

Gott hat in diesem Jahre die Felder reich gelegen. Wer im Sommer durch sie hindurchging, mußte staunen über ihre Fülle. Mag auch leiden hin und wieder das Unwetter die Hoffnung des Jahres vernichtet haben, auf das Ganze gesehen, können wir nicht anders als mit dem Tischdankgebet des Christenhäuses bekennen: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Aber mit Worten ist leicht danken, mit der Tat ist es schwerer. Und Gott fordert doch in dieser Zeit solche Tat besonders. Es ist doch ein erschütterndes Misverhältnis, wenn auf einer Seite Gott den Menschen Brot gibt, auf der andern Menschen darben, Völker hungern müssen. Man hat gehört, daß man in Argentinien den Weizen zur Feuerung von Lokomotiven verwendet, in Brasilien den Kaffee ins Meer geschüttet hat, weil die Preise den Produzenten zu niedrig waren. Man weiß, wie in Europa Millionen Arbeitsloser sind, in China ganze Distrikte am Verhungern waren. Mußte das sein? Gott läßt doch genug wachsen, um alle Kreaturen füllt zu machen; Gott hat Raum genug auf Erden für seine Menschenkinder. Wenn doch so viel himmelschreiende Not ist... Er ist nicht schuld daran, sondern nur der Menschen Geiz, der Menschen Hartherzigkeit, der Menschen Selbstsucht und Undank. Rechter Erntedank heißt: Brich dem Hungrigen dein Brot! Freilich, solche Gedenkung der helfenden Liebe hat noch kein Gesetz und keine Verwaltungsmöglichkeit, noch keine Sozialreform hervorgebracht, sie ist nur, wo der Geist Jesu Christi Menschenherzen erfüllt, der Geist der Liebe. Sie ist allein imstande, die Not der Zeit zu überwinden. So weist uns das Erntedankfest auf ein anderes Ackerfeld, auf das es vor allem ankommt, soll unser Erntedank feierlich werden: auf das Feld des heiligen Geistes, auf dem allein jene Früchte reifen, von denen Paulus sagt: Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede. Das ist gute Ernte, wo solche Frucht wächst!

D. Blau - Posen.

Dr. Friedrich Swart 25 Jahre im Dienste des Verbandes deutscher Genossenschaften

Heute, am 1. Oktober 1932, sind 25 Jahre ins Land gegangen, als Dr. Friedrich Swart in die Dienste des Verbandes deutscher Genossenschaften eintrat. Wenn man an einem Tage wie diesem kurz Rückblick hält, so ist das notwendig, 25 Jahre sind gewiß keine endlose Zeit, aber im Leben eines Menschen bildet diese Zeit den Abschnitt entscheidender Arbeit, Kampf um größere Ziele und Aufgaben. Wenn wir 25 Jahre hinter uns haben, so ist damit noch nicht der Weg zurückgelegt, der uns befriedigt haben heißt: wir sind am Ziel! Aber dieser Rückblick ist auch ein Schritt, der in eine neue Zukunft führen muß.

Dr. Friedrich Swart singt bei Raiffeisen als Hilfsarbeiter in der Organisation an und arbeitete unter Dr. Leo Wegener, dessen kluge und fühlende Kraft unvergessen in Posen ist und zu dem noch immer bei jeder Gelegenheit unsere Gedanken und guten Wünsche eilen. Es dauerte gar nicht lange, da erwähnte sich Dr. Swart das Vertrauen des Leiters der Genossenschaften, und bald wurde er sein nächster Mitarbeiter und im Jahre 1914 sein Stellvertreter. In der langen Zusammenarbeit mit Dr. Wegener hat sich Dr. Swart die reichen Erfahrungen und Gedanken zu eigen machen können, er verband sie mit seinen eigenen Ideen, und so war er ein wirklicher Vertreter von Dr. Wegener, der ja leider sehr oft wegen seiner schweren Krankheit von den Geschäftsführern ferngehalten wurde. Dr. Swart war seine unentbehrliche Hilfe und sein engster Berater.

Diese ganze Tätigkeit war eine Zeit des Kampfes und der Entfaltung. In den Jahren bis 1911 waren sie besonders mit der Zentralstelle dazu, daß die Genossenschaften, auch in Bezug auf den Geldverkehr, die volle Selbständigkeit ihrer prinzipsiellen Organisation erreichten. An dieser Arbeit und an dem Ausbau war Dr. Swart hervorragend beteiligt.

Als der Weltkrieg ausbrach, zog Dr. Swart ins Feld. Er machte den Krieg in der ersten Zeit als Artillerieoffizier mit, später kam er dann in das Hauptquartier Oberst, wo er mit besonderen Aufgaben wirtschaftlicher Natur beauftragt war. Als der Krieg zu Ende war, kam Dr. Swart wieder in seine alte Stellung nach Posen zurück, und hier begann nun seine umfassende Tätigkeit, die Umstellung der



Ein frischer, reiner Teint und weiße, weiche Hände durch den regelmäßigen Gebrauch von

NIVEA-CREME

Die Haut unter der Kleidung, die gegen die schädlichen Einwirkungen von Regen, Staub, scharfen Winden und der häufigen Anwendung von Seife geschützt ist, ist zart und glatt. Auch Gesicht und Hände erhalten ein frisches, gepflegtes Aussehen, wenn man sie regelmäßig abends

Nivea-Creme: Zi 0.40 bis 2.60

und bevor man ins Freie geht mit Nivea-Creme einreibt und leicht massiert. Nivea-Creme ersetzt durch das Eucerit das verlorengängene Haustell, nährt und kräftigt also das Gewebe und regt die Zellaktivität an, so daß die Haut bald wieder rein, weich, glatt und jugendfrisch wird.

Genossenschaften auf die neu entstandenen Verhältnisse. Mehrere Monate wurde Dr. Swart in Schrimm interniert. Vom Jahre 1920 ab widmete er sich eifrig der Erlernung der polnischen Sprache.

Im Jahre 1925 trat Dr. Wegener aus Gesundheitsrücksichten zurück, und nun wurde Dr. Swart zu seinem Nachfolger gewählt. Die Erbschaft, die er antrat, war durchaus geordnet und vorbildlich, aber die kommenden Jahre stellten doch Sonderanforderungen an den Ausbau der Genossenschaften. Gerade die letzten Jahre des wirtschaftlichen Niederganges haben große Anforderungen an den Weitblick und die Tatkraft des Führers der weitverzweigten Organisation gestellt. Dass diese Tatkraft und dieser Weitblick die Hindernisse und Hemmnisse der Zeit so stark überwunden hat und heute gesund dasteht, das ist ein Zeichen für die wirklichen Führerfähigkeiten von Dr. Swart, und das erkennen neidlos heute alle Deutschen an. Wenn wir diese Feststellung an dem Tage seiner 25-jährigen Tätigkeit machen dürfen, so ist damit beiderneuer Stolz verbunden.

Möge die Zukunft noch erhärten und in weiteren Kreise aller deutschen Volksgenossen die Überzeugung tragen, daß in Dr. Swart ein Mann an der Spitze steht, der unbeirrte Wege geht, die wiederum der Allgemeinheit zum Nutzen sind! Am heutigen Tage werden viele

Glückwünsche in sein Haus kommen, auch viel Anerkennung und Dank. Wir wünschen zu diesem Tage herzlich Glück! Möge die Zukunft alle die Aufgaben dem Ziele näher bringen, zum Segen des Unternehmens und zum Segen unserer Volksgemeinschaft!

Friedrich Carl Swart ist am 17. 9. 1883 in Weferichs-Lotzenpolder, Gemeinde Wefermarsch, Kreis Norden, in Ostfriesland geboren. Er besuchte das humanistische Ulrich-Gymnasium in Norden und erwarb das Reifezeugnis Ostern 1901. Seine Studien in Volkswirtschaft, Geschichte und Philosophie absolvierte er in Tübingen, München, Berlin, promoviert zum Doktor der philosophischen Fakultät im Jahre 1904 mit einer Dissertation über Erbrecht und Agrarverfassung in Ostfriesland. Von 1904-1905 diente Dr. Swart als Einjähriger beim Feldartillerieregiment Nr. 46 in Celle. Von 1905-1907 war er volkswirtschaftlicher Mitarbeiter beim Bund der Landwirte und vorübergehend wissenschaftlicher Mitarbeiter in der kgl. Ansiedlungskommission. Am 1. Oktober 1907 trat er als volkswirtschaftlicher Mitarbeiter beim Verband deutscher Genossenschaften ein. Im Anfang beschränkte sich seine Tätigkeit auf Revisionsberichte, Bereitung und Beratung der Genossenschaften. Außerdem war er als Schriftleiter des "Raiffeisen-Boten" tätig. 1912 heiratete Dr. Swart die Tochter des Landesökonomiers Alpmeyer in Borgholzhausen. Die Ehe ist mit 7 Kindern gesegnet, von denen eines in früher Jugend starb.

befunden, seinen Vater in höchster Erregung getötet zu haben, und dafür zu 5 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Posener Kalender

Freitag, den 30. September

Sonnenaufgang 5.52, Sonnenuntergang 17.34; Mondaufgang 6.03, Monduntergang 17.21. Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 10 Grad Celsius. Oktavde. Barometer 756. Bewölkt. Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 30. September: - 0.08 Meter, gegen - 0.07 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 1. Oktober

Teils heiter, teils bewölkt und ziemlich warm, Neigung zu einzelnen Regenfällen, mäßige bis frische südwestliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Theater Wieltz:

Sonnabend: "Die Gräfin".

Dienstag: "La Bohème".

Sinfoniekonzert:

Sonntag: 5. Sinfoniekonzert. Ada Sari — Gesang; Zygmunt Latozowski — Dirigent.

Theater Nowy:

Freitag: "Der dumme Jakob".

Sonnabend: "Der dumme Jakob".

Sonntag: "Der dumme Jakob".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung ul. Marsz. Tocza 18. Besuchzeit: Wochentags von 10-14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10-12½ Uhr. An Donnern- tagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:

Apollo: "Wilde Fleder". (5, 7, 9 Uhr.) Colosseum: "Er oder ich". (Harry Poll) (5, 7, 9.) Metropolis: "Brüderlichkeit der Völker". (1/5, 1/7, 1/9 Uhr.)

Slonice: "Die Fürstin von Lowicz". (5, 7, 9.) Wilona: "Der Idiot". (Von Chaney). (5, 7, 9.)

"Franz-Josef"-Bitterwasser bewirkt gründliche Reinigung des Verdauungsweges.

Zarotschin

sk. Obdachloser liegt auf der Straße. In der Freitagnacht wurde auf dem Bürgersteig in einer Straße unserer Stadt eine männliche Person mittleren Alters aufgefunden, die nur leicht bekleidet war und vor Kälte zitterte. Da sie auf keine der Fragen Antwort gab, nimmt man an, es mit einem Taubstummen oder Geisteskranken zu tun zu haben. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus geschafft. Auch gelang es bisher noch nicht, die Personalien des Obdachlosen festzustellen.

sk. Stadtverordnetenversammlung. Die letzte Sitzung unserer Stadtverordnetenversammlung begann mit einem kurzen Gedenken des Todes der beiden siegreichen Europaflieger Zwirko und Wigura. Der erste Punkt der Tagesordnung behandelte die Umwandlung der Kreditbank in Posen in eine Verbandsbank. Die Stadt Zarotschin ist insofern daran interessiert, als sie dort Mitglied mit einer Einlage von 10 000 Zloty ist. Sehr langatmig und breit wurde über die Markt- und Jahrmarktsgebühren verhandelt. Eine Einigung wurde endlich darin gefunden, dem Magistrat diese Angelegenheit zu überweisen, der bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung ein Projekt auszuarbeiten und dieses der Versammlung vorzulegen hat.

sk. Billiges Bier. Auf der letzten Versammlung der Zarotschiner Restauratoren im Hotel Hildebrandt wurde die Herabsetzung der Bierverkaufspreise beschlossen. Demnach kostet jetzt eine Flasche Bier 40 und ein Glas Bier 25 Groschen. Bisher betrug der Preis für Bierflaschen 50 Groschen pro Flasche und für Bierglas 30 Groschen pro Glas.

sk. Leichtathletische Übungen. An den leichtathletischen Wettkämpfen in Gniezno nahm auch der Weltmeister im Augelstoßen, Heljass,

Wojew. Posen

Budewitz

*) In den Ruhestand. Pastor Kroschel tritt nach 24jähriger Tätigkeit in Budewitz und 28jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand und zieht nach Neuruppin über. Am Erntedankfest, dem 2. Oktober, hält er in Budewitz den letzten Gottesdienst und wird sich von der Gemeinde verabschieden. Die irrtümlich in der Gemeinde verbreitete Bekanntmachung, daß der Gottesdienst erst um 3 Uhr stattfindet, wird hiermit hinfällig. Der Gottesdienst beginnt um 11 Uhr.

Ostrowo

+ Feuer. Am Dienstag morgen gegen 4 Uhr brannte die Scheune des Landwirts Franz Koziola in Neu-Kamnicke mit der diesjährigen Ernte vollkommen nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

+ Festnahme von blinden Passagieren. Der hiesigen Bahnhofspolizei gelang es, die Erwerbslosen Jan Stachelski und Maximilian Bortlowski, ohne feste Wohnstätte, festzunehmen, die eine größere Reise ohne Fahrkarte hinter sich hatten. Beide mußten den Weg nach dem Untersuchungsgefängnis antreten.

+ Gerichtssaal. Der Gastwirt Kotek, Zdunyer Straße, ist wegen Tätschungen gegenüber einem Polizeibeamten zu 3 Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt worden.

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am gestrigen Ziehungsstage der 5. Klasse der 25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

50 000 Zloty: Nr. 154 409.

15 000 Zloty: Nr. 49 914.

5 000 Zloty: Nr. 18 459, 53 113, 154 084

3 000 Zloty: Nr. 35 802.

2 000 Zloty: Nr. 1742, 7483, 20 065, 27 250, 51 970, 80 296, 81 548, 82 241, 82 606, 85 154, 88 061, 106 716, 107 901, 110 439, 113 377, 117 624, 121 440, 123 681, 129 295, 129 594, 130 329, 146 745, 149 029.

Ein grauenhafter Sexualmord

Mädchenleiche in einen Sack genährt

teil, der den offiziellen Record Polens, der 45,09 Meter ausmacht, noch übertrifft, da er eine Entfernung von 45,72 Meter im Diskuswerfen erreichte.

Pleschen

○ Hausebrand. In der Nacht zum 27. September brach in dem Hinterhause des Grundstücks Heilige Geiststraße 5 Feuer aus, das sich auf das ganze Gebäude verbreitete. Die Bewohner, drei Familien, konnten von ihrer Habe nichts retten.

○ Silberne Hochzeit. Der Ansiedler Heinrich Peistrup und seine Ehefrau Luise, geb. König, in Neuhausen feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Krotoschin

○ Kartoffelkrebs. Im Kreise Krotoschin ist in folgenden Ortschaften amtlich Kartoffelkrebs festgestellt worden: Venice, Dzierzanów, Orla, Romanów, Koźdrażew, Rzemichów, Wziąchów.

Dobrzycia

○ Erntefest. Die Ortsgruppen Wilisch, Eichdorf, Deuch-Kołomia, Rothendorf und Steinheim der Westpolnischen Landw. Gesellschaft veranstalten am kommenden Sonntag, 2. Oktober, im Saale des Hotel Victoria in Dobrzycia ein Erntefest. Auf einer von 5 bis 7 Uhr dauernde Versammlung der Landfrauen, in der Frau Rittergutsbesitzer von Jouanne-Czarniak und Frau Rittergutsbesitzer Wallmann-Bronow sprechen werden, folgt ein "Bunter Abend" und darauf der Tanz. Zutritt haben nur Mitglieder des Vereins und deren Angehörige sowie eingeführte und geladene Gäste.

Mogilno

○ Einbruch. Unbekannte Täter brachen in die Villa des Dr. Lewandowski ein, sie stahlen einige Flaschen Wein, Einmachgläser, Zigaretten sowie die Tischbedeckung und Wertgegenstände.

○ Bau einer Probechaussee. Der Kreis Mogilno baut vom Kloster nach Swierkowiec eine sog. Probechaussee. Die Länge beträgt 300 Meter, und zwar wird sie derart gebaut, daß die geschlagenen Steine mit den Spangen nach oben zu stehen kommen, die dann mit einer Art Betonmaße beschüttet werden. Es ist dies eine Erfindung des Ingenieurs Haas aus Warschau.

○ Geisteskrank geworden. Der Schwaiger des Wirtschaftsbeamten von dem Gute Winiec, Ignaz Frantowski, verfiel in Geisteskrankheit, so daß er nach Dziekan eingeliefert werden mußte.

○ Einbruch. In der Nacht zum 28. d. Mts. wurde in das Lager der Invaliden-Genosenschaft eingebrochen. Den Dieben fielen verschiedene Kolonialwaren, Stempelmarken, Wechselformulare und 128 Zloty Bargeld in die Hände. Der Gesamtshaben beträgt etwa 8000 Zloty.

○ Erneuerung der Warnungszeichen. Der hiesige Kreisausschuß schreibt die Erneuerung der Warnungszeichen an den Wegen des Kreises Mogilno aus. Öfferten sind in geschlossenen Briefumschlägen bis zum 6. Oktober im Büro des Powiatow Barzad Drogown, Strotwo, Zimmer Nr. 13, einzureichen, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Bentschen

○ Wegen Spionage verhaftet. Die deutschen Polizeibehörden verhafteten dieser Tage in Neu-Bentschen einen bekannten Händler aus Bentschen unter dem Verdacht der Spionage sowie des Schmuggels von Sacharin. Er wird dem zuständigen Landgericht in Frankfurt a. O. übergeben werden. Es ist zu bemerken, daß genannter Händler erst vor kurzem von den polnischen Grenzbehörden des Grenzschmuggels überführt und festgenommen worden war, jedoch gegen Stellung einer Sicherheit wieder auf freien Fuß gelassen worden ist. Ein Mitbeschuldigter in der Schmuggelfärberei mit Sacharin befindet sich noch heute in Untersuchungshaft.

Rogatyn

○ Verband für Handel und Gewerbe. Am 28. d. Mts. fand im Lokal von Gindler eine Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Der Vorsitzende Koebernik begrüßte die Eröffnungen zu dieser ersten Sitzung im Winterhalbjahr und erklärte Dipl.-Kaufmann Hendensohn-Posen das Wort zu einem Vortrage

Warschau, 29. September. In der Nähe von Zabłotki wurde eine furchtbare Entdeckung gemacht. Man fand dort, in einem dicken Sack genäht, die Leiche eines jungen Mädchens. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ermordete vergewaltigt und dann ermordet wurde. Diese Bluttat erinnert an einen anderen, vor einigen Jahren gleichfalls bei Zabłotki vollführten Frauenmord. Die Polizei glaubt daraus schließen zu können, daß es sich in beiden Fällen um denselben Täter handelt.

Warschau, 30. September. (Eig. Bericht.) Die in der Nähe von Warschau in einen Sack

eingenäht gefundene Frauenleiche konnte bereits identifiziert werden. Es handelt sich bei der Ermordeten um die 18 Jahre alte Milewska, die in Warschau mit einem Kellner verheiratet war. Milewska ist flüchtig, und aus diesem Grunde schließt die Untersuchungsbehörde auf seine Täterschaft. Milewska hat bereits seine erste Frau ermordet und hat dafür eine Strafe von vier Jahren Zuchthaus erhalten. Man nimmt an, daß der Mord sich in Warschau ereignet hat. Milewska hat die Leiche dann während der Fahrt aus dem Zuge geworfen.

Wongrowitz

○ Vom Auto überfahren. Am 26. September ereignete sich in der Poststraße ein Unfall infolge nicht vorschriftsmäßigen Fahrens des Autos des Kaufmanns Guholt. Der Sohn des Herrn Jezierski erlitt durch Überfahren schwere Kopfwunden. Der Wagenlenker wurde zur Bestrafung aufgeschrieben.

Wojew. Pommerellen

Auch keine deutsche Privat-Volksschule in Dirschau

Wie das "Pommereller Tageblatt" mitteilt, hat das Kuratorium auf das Gesuch der deutschen Eltern, in Dirschau eine siebenklassige private deutsche Volksschule errichten zu dürfen, eine abfahrlägige Antwort erteilt.

Thorn

○ Im Dienst tödlich verunglückt ist auf dem Bahnhof Thorn-Möder der Eisenbahner Jan Falkowski. Er wurde beim Rangieren eines Zuges überfahren.

Tuchel

○ Kampf gegen die Forstleute. Die Forstleute hat in diesem Jahr in den Kieferbeständen der umliegenden staatlichen und Privatforsten wieder ganz erheblichen Schaden angerichtet. Ganze Flächen, namentlich Bestände von hohem Stangenholz, sind vollständig fahlgereissen. In einzelnen Revieren wurde gegen den Forstschädlings mit Gas vorgegangen. Ob die Vergagung gegen das Ungeziefer gewirkt hat, wird angezweifelt, aber eine böse Wirkung verursachte die Vergagung der Forst unter den Honig tragenden Bienen; mancher Heidebauer belligte den Verlust ganzer Bienenvölker. Um weiterer Gefahr vorzubeugen, hat die Forstverwaltung beschlossen, gegen den Kiefernholzdrilling in anderer Weise vorzugehen, die auch Erfolg verspricht. In den Oberförstereien Schützenwalde, Taubensee und Schwedt sollen einstweilen 2000 Hektar Waldfläche von der Moos- und Nadelholzdrücke vollständig gesäubert werden, um die in dieser Schicht verpuppten Forstleute zu vertilgen. Zu diesem Zweck hat der Forstfiskus zunächst 100 000 Zloty bereitgestellt.

Grenzgebiete

Liegnitz, 29. September. Vierfacher Giftmord. Der, wie berichtet, unter dem dringenden Verdacht des vierfachen Giftmordes verhaftete Schuhmacher Just aus Hornerwerda hat unter dem Druck des Beweismaterials eingestanden, seinen 61 Jahre alten Schwiegervater, seinen Schwager, dessen Ehefrau und deren sechsjähriges Söhnchen durch Arsenik umgebracht zu haben. Der vierfache Giftmörder ist außerordentlich raffiniert zu Werke gegangen. Er hat das Arsenit seinen Opfern zunächst in kleinen Dosen im Kaffee verabreicht. Die Folge war, daß die ganze Familie erkrankte, so daß man glaubte, es handle sich um eine Grippe oder Typhus in der Familie. Er hat auch seine Frau und Tochter von dem Gift trinken lassen, hat auch sogar selbst davon getrunken, um nicht dadurch verdächtigt zu werden.

Dankesstattung

Meiner zahlreichen Kundenschaft, welche während annähernd dreier Jahre mir treu zur Seite stand, indem sie oft und gern ihre Einkäufe bei mir tätig, will ich heute meinen Dank bezeugen. Deshalb beschloß ich, aus Anlaß meiner Geschäftsviertel nach der Franc. Ratajczaka 40, neben den Konditoren Eichhorn, Edhans 27 Grudnia, neben den lebendigen Sonderpreisen noch einen Extrarabatt zu gewähren. — Bekannt sind meine hervorragenden Warenqualitäten, das Beste vom Besten zu Preisen, welche allein schon Reklamepreise bedeuten. Ich bitte daher, in diesen Tagen mein Dankangebot wahrzunehmen und diese Gelegenheit auszunutzen. — Ihr Besuch bedeutet keinen Kaufzwang und wird mir genau so angenehm sein, als wenn Sie

"WIWA"

Spezialgeschäft für Handschuhe, Strümpfe und Tricotagen. Poznań, ul. Franc. Ratajczaka 40

den, daß gerade er und seine Familie von allen Krankheitssymptomen verschont blieben. Dann hat er seinen Opfern Arsenik in täglich stärker werdender Dosis verabreicht unter dem Vorwand, daß es ein Pulver gegen Kopfschmerzen sei. Doch seine eigene Frau in keiner Weise in das Verbrechen eingeweiht hatte und seine Opfer alle tot waren, gestalteten sich die Ermittlungen außerordentlich schwierig. Im Verlaufe der Ermittlungen haben sich auch Verdachtsmomente ergeben, daß Just auch beim Tode seiner zweiten Frau — er war dreimal verheiratet — seine Hand im Spiele gehabt hat. Das Gift stammte aus einem Einbruch in eine Glashütte.

Vom Ringkampf-Turnier

Am gestrigen Abend sind sechs Kämpfer ausgetragen worden. Der Ungar Petric hielt dem Weltmeister Kawano tapfer stand und kämpfte mit dem Wiener unentwunden. Unterschiedenen Ausgang hatte auch das Turnier zwischen Garrawienko und Gebauer. Gebauer trat übrigens zu diesem Kampf erst dann an, als Torno sich bereit erklärt hatte, ihm Revanche zu geben. Der Spanier Oliviera machte mit Borowiam nicht viel Federleidens. Schon nach einer Minute und zehn Sekunden legte er ihn auf beide Schultern. Unentschieden kämpften dann Krause und der Rumäne Koleff, der einen etwas müden Eindruck machte. Emonds hatte gegen Miazio keine schwere Aufgabe und legte ihm bereits nach 5½ Minuten. Im letzten Kampf des Abends standen dann der brutale Tibermont und der sympathische Torno gegenüber. Ersterer mußte in der 15. Minute die Überlegenheit seines Gegners anerkennen. Am heutigen Freitag kämpfen Oliviera — Kawano, Torno — Emonds, Lubusko — Karsik Krauser — Gebauer (Entscheidungskampf), Garrawienko — Borowiam und Koleff — Tibermont (Entscheidungskampf).

Geschäftsverlegung

Vor etwa drei Jahren berichteten wir unseren Lesern von der Errichtung eines Spezialgeschäfts "Wiwa", Plac Wolności 14, neben "Hungaria". Das Unternehmen hat sich eine herdragende Stammlandschaft erworben, welche davon überzeugt hat, wie vorteilhaft man in diesem Spezialgeschäft einzukaufen kann. — Heute erfahren wir, daß diese Firma ihren Laden im Eichhaus 27 Grudnia und Fr. Ratajczaka neben der bekannten Konditorei Eichhorn verlegt hat. Die Verlegung geschah aus dem Grunde, um der Kundenschaft die Möglichkeit zu geben, auf dem Weg nach der anderen Seite des Plac Wolnosci zu sparen. Die außerordentliche Rücksicht der Inhaberin verdient es, daß ihr Unternehmen, in welchem reelle Bedienung Hauptgrundzuf ist, zu Einkäufen empfohlen wird.

"Stattfinden" steht meistens da, wo das schlichte "sein" am Platze ist, zum Beispiel in Todesanzeigen: "Die Beerdigung findet am Sonnabend statt". Einfacher und natürlicher wäre: "Die Beerdigung ist am Sonnabend". Sehr seltsam ist es, wenn eine Zeitung in einem Aufsatz über die Ausdehnung des Fleißtrugs in England im Jahre 1862 statt: "Die letzte große Epidemie fand im Jahre 1862 statt". Da führt man sich verkehrt zu fragen: "Bitte, wann findet die nächste statt?" Dasselbe Blatt schreibt auch: "Am 26. September findet die zweite totale Mondfinsternis dieses Jahres statt", und "dass am 11. Oktober 1931 wiederum eine teilweise Sonnenfinsternis stattfindet."

Alfred Neuland. Deutscher Sprachverein

Neuerscheinungen im Verlag Ullstein

Der Verlag Ullstein gibt jetzt sein Herbstprogramm bekannt. Es enthält unter anderem folgenden wichtigen Neuerscheinungen: Friedrich Döba v. Stülpnagel, "Lebensbeichte", in seinen Briefen an Helmuth Rogge. Gustav Stresemann, "Vermächtnis" dritter (Schluß) Band. Er umfaßt die Zeit von 1926 bis zu Stresemanns Tod im Jahre 1929. — Bruno H. Bürgel: "Herrn anspruchsvolles modernes Menschen". — Dr. Richard Baerwald: "Gedankenleben". — Helga Baum: "Geschichte unserer Erde". — Dr. Helga Baum: "Geschichte der Weltliteratur". Neue bis auf die größere Form mit viel neuem Text und neuen Bildern. — Volksausgabe für 25 Pf. — Berti Baum: "Stud. chem. Helene Wilföller".

Hermann Sudermanns Kampf

Zum 75. Geburtstag des Dichters am 30. September

Von Hugo Brühl

Die Sudermann-Renaissance, die man beim Tode des Dichters als nahe bevorstehend anlündigte, ist bis heute leider noch nicht eingetroffen. Seit vielen Jahren haben die deutschen Theatralen kein einziges seiner Bühnenstücke wieder gebracht. Nur die Auflage einiger seiner Romane wählt langsam weiter. "Frau Sorge" ist beinahe ein klassischer deutscher Roman geworden, und der patriotische Grimm seines "Kästenstegs" weckt gerade in unserer Zeit starkeres Echo als je.

Die "Frau Sorge" hat seinen Weg durch dreizehn Jahre getreulich begleitet. Sudermann ist Oberspreuße, in Magdeburg ist er vor nunmehr 75 Jahren geboren worden, als Sohn schwer kämpfender Landarbeiter. Für die Eltern bedeutete es schwere Entbehrung, als sie ihren Sohn nach Elbing aufs Gymnasium schickten. Mit dem eisernen Willen, hinzukommen, kostete es, was es wollte, kam Sudermann im Jahre 1887, nachdem er zuvor in Königsberg studiert hatte, nach Berlin und brachte sich hier kümmерlich als Hauslehrer und Repetitor durch. Jahrelang bestätigte er sich auch als Journalist und schrieb als solcher das Wochenblatt der damaligen liberalen Partei ganz allein von Anfang bis zu Ende. Als im Jahre 1887 "Frau Sorge" als Fortsetzungroman in einer Berliner Zeitung erschien, erwachte sie nirgends ein Echo, man nahm kaum Notiz von diesem so unerhörten erleschten und erlösten Werk. Sudermann sah ein, daß die Welt, in der er lebte, gräßere Koshaute, und wandte sich entschlossen dem Drama zu. Beinahe zoghaft bot er sein dramatisches

Erstlingswerk, die "Ehe", dem Berliner Lessingtheater an. Am 27. November 1889 erfolgte die Uraufführung, die zu einem der größten Theatererfolge des Jahrhunderts wurde. Niemand kannte den Dichter, als er sich auf offener Bühne verneigte. Er konnte mit Recht sagen: "Ich erwachte und war ein berühmter Mann". Die Karten zu seinem nächsten Stück wurden an der Börse gehandelt, man zahlte hundert Mark und darüber für einen guten Parkettplatz.

Unter den vielen, leider allzu vielen Stücken, die Sudermann nachher geschrieben hat, gab es noch ein paar außerordentliche Erfolge. So ging zum Beispiel "Heimat" in zahllosen Übersetzungen über alle Bühnen der Welt, auch "Glück im Winde", "Johannisseuer", "Das Blumenboot" und "Stein unter Steinen" gehörten zu den härtesten Theatererlebnissen der Vorkriegszeit. Eine unerträgliche Fehde mit der Theaterkritik, die er in seiner Broschüre "Die Verrohung der Theaterkritik" hart angriff, brachte ihm eine maflose Herrnwürdigung in der Öffentlichkeit ein, an der er viele Jahre zu leiden hatte. Aber bis dahin waren die Sudermannpremiieren noch immer mit die größten Ereignisse der Theatersaison.

Auch sein erzählerischer Wert hatte inzwischen die verdiente Beachtung gefunden. "Frau Sorge" und nach ihm vor allem "Der Kästensteg" waren auch buchhändlerisch außerordentliche Erfolge, und die Propheten haben recht behalten, die schon damals vorausgesagt, daß diese Romane sein dramatisches Werk überdauern werden.

Es scheint, daß Sudermanns Bedeutung für die Zukunft in seiner ausgezeichneten, treffsicherer Zeit- und Milieuschilderung liegt, wie wir sie in fast allen seinen Dramen antreffen.

Niemand hat die Berliner Gesellschaft um die Jahrhundertwende so helllichtig, so unbarmherzig gezeichnet wie Sudermann. Aber er war nicht nur Sittenschilderer. Man sollte nie vergessen, wie mutig und unerschrocken er sein Leben lang gegen überalterte Konvention, falsche Ehrebegriffe und moralische Heuchelei jeder Art gekämpft hat. Dem Kämpfer Sudermann in jedem Fall Achtung und ehrendes Anreden gezollt werden.

Verlegenheitswörter

Wenn jemand für irgendeine Handlung keinen geeigneten Ausdruck findet, dann nimmt er Zuschlag zu einem Verlegenheitswort, ohne Rücksicht darauf, ob es für den Fall geeignet ist oder nicht. In Zeitungsberichten und Kaufmannsbriefen werden z. B. die Wörter "erfolgen" und "stattfinden" außerordentlich stark missbraucht. Dem Wort "erfolgen" fallen hauptsächlich die Leute zum Opfer, die an der "Ungwörterkrankheit" leiden. Sie wählen an Stelle der eigentlich anzumenden Zeitwörter Hauptwörter und verbinden diese wieder mit dem Zeitwort "erfolgen". Wo zum Beispiel richtig geschrieben werden müßte: "Die Verwundeten wurden durch Rettungswache fortgeschafft", schreibt man umständlicherweise: "Die Fortschaffung der Verwundeten erfolgte durch die Rettungswache." So müssen auch Sätze, wie die folgenden, verworfen werden: "Die Abreise des Präsidenten war bereits erfolgt" (Der Präsident war bereits abgereist). Gestern erfolgte der langersehnte Besuch des Lüftschiffes "Graf Zeppelin" (Gestern hat uns der lange erwartete "Graf Zeppelin" besucht). "Eine frühere Lieferung der Waren konnte nicht erfolgen" (Die Waren konnten nicht früher geliefert werden).

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt“

58/181.

Das goldene SCHWERT

Den Vormittag über in der Schule hatte Fritz schrecklich geheimnisvoll getan, darum folgte Walter seiner Einladung mit großer Spannung. Aber den ganzen Weg zum Seehausen Ufer hinunter hütete sich der Kamerad in tiefes Stille schweigen. Erst, als sie an der Weser angelommen waren, nahm Fritz die Hände aus den Hosentaschen und sagte so nebenbei:

„Ich werde wohl Ostern von der Schule abgehen.“ „Was willst du denn machen?“ erkundigte sich Walter besorgt.

„Ach, das weiß ich noch nicht,“ war die rätselhafte Antwort, „vielleicht kaufe ich mir einen Dampfer und fahre nach Amerika. Oder auch ein Flugzeug, das ist noch nicht bestimmt.“

Die vage Großartigkeit dieser Pläne imponierte Walter. Aber er war doch skeptisch.

„Das redest du bloß so, du hast ja kein Geld,“ sagte er vorwichtig. Es war klar, daß hier etwas dahintersteckte.

„Geld nicht, aber

was viel besseres,“ erklärte Fritz pacia.

Dann schwieg er wieder hartnäckig und beschäftigte sich weiter mit dem kleinen Wasserrad, das er sich hier am Ufer gebaut hatte, und das, sich lustig im Strom drehend, ein primitives Hammerwerk trieb. Auch Walter sagte nichts, der andere würde schon mit der Sprache herauskommen. Ausserdem erwartete er nichts Besonderes. Er gedenkt neue Erfindung oder so etwas.

Und da Fritz richtig vor unterdrücktem Mitteilungsbedürfnis standen mußte, unbedarflicht still schwiegen zu bewahren. Dagegen war nichts einzutwenden, und Walter leistete ihm Schwur. Dann sah sich Fritz nach allen Seiten um, ob es wirklich kein Läufcher in der Nähe sei, und raunte seinem Intimus bedeutsam zu:

„Ich habe einen Schatz gefunden.“

„Ach wo,“ machte Walter unglaublich. Das Blaue zu unwohlköniglich. Wortsag der zufällige Dampferbesitzer Stiefel und Strümpfe aus und ging ins Wasser, wo er im Schwemmsand des Ufers mit aufgerekelten Nerven zu wühlen begann. Nach einer Weile richtete er sich auf und brachte eine glänzende Schwert Scheide zu Tage, die er dem Freunde entgegenhielt.

Walter griff hastig zu und betrachtete den Fund. Die Schwertscheide hatte eine Länge von etwa einem halben Meter. Vier Ringe sahen daran, an denen früher der Gurt befestigt gewesen war. Aber während die Klinge, die noch dattinfleckte, bis auf den Griff fast ganz vonrostet war, leuchtete die Scheide strahlend goldgelb und rein, als sei sie gestern erst in die feuchte Erde gelegt worden.

Walter versuchte vergeblich, die Klinge aus der Scheide zu ziehen. Es ging nicht. So fest steckte das Eisen in der Sillie. Wie lange möchte das kostbare Stück im Wasser gesogen haben? Wie lange vorher schon in der Erde oder im Muschelkalk? Die Jungen sahen sich mit leuchtenden Augen an.

„Gold!“ flüsterte Walter überglücklich. Das war wirklich eine Überraschung.



1) Bei Jena trug Napoleon mit Leichtigkeit den Sieg davon. Weil er die Stiefel aus Saint Cyr, worin er siegte, trug auch hier.

2) Als aber Moskau abgebrannt. Da ist er schnell davongerannt. Erst später folgte seine Truppe. Und wer erfuhr, das war ihm schnupper.

3) Bei Leipzig aber, ach Herrje, trat man ihm auf den großen Beb.

Kanonen brüllten immerzu. Drei Könige, die sahen zu.

4) Kaputt ging er bei Waterloo; Die Sieger waren siegesfroh. Die Kuh anwendung des Gedichts: Wer zuviel will, hat schließlich nichts!

Doch hier ergab sich eine Schwierigkeit. Der Punkt, den Fritz bestimmt hatte, war nicht frei. Die Fangkästen des alten Fischer Dreves schwammen, mit Steinen im Grund verankert, auf ihm herum. Doch der Sieger bestand auf seinen Schein. Er erklärte es für Bestimmung, daß sie sich durch solche Neuerlichkeiten nicht abschrecken lassen durften, vielleicht sei eben hier die Stelle und sie würden sonst nie daran gedacht haben, sie zu wählen.

Da solcher Fatalismus etwas für sich hatte, fügte Walter sich wieder, und sie machten sich zunächst daran, die Hindernisse beiseite zu räumen, wobei ihnen der winsige Kersenrest Leidet. Stück für Stück zogen sie die durchlöcherten Fäden einige Meter weiter und verankerten sie an der neuen Stelle wieder. So eifrig waren sie bei der Arbeit, daß sie die schattenhafte Gestalt, die sich in der Finsternis näherholte, erst bemerkten, als sie den schwierigen Fritz plötzlich beim Kragen packte und mit kräftiger Stimme brummte:

„Hab ich euch Schwaben endlich erwischt? Wartet, ich will euch lehren, Fische stehlen.“

Fritz zappelte kräftig und suchte umsonst sich zu befreien, während Walter dem Fischer mit unterdrückter Empörung klar zu machen suchte, daß sie Schüler der Realshule seien und viel wichtiger Dinge im Kopf hätten, als seine lumbigen Fische. Da er aber auf alle Fragen nur dunkle Andeutungen von sich gab, ließ der biedere Dreves sich nicht so ohne weiteres belästigen, sondern zerrte seinen Gefangenen kurz entschlossen über die Uferküste hinaus, der Stadt zu. Walter blieb nichts übrig, als sich der Gruppe anzuschließen.

Ernsthaft lauschte er der schweren Anklage und hörte dann mit einem Unglauben die Erklärung der Missetäter, die, einander wechselseitig unterbrechend, aufgeregt von Gold und verunkenen Schädeln sprachen. Kopfschütteln bestimmt er endlich, daß die Jungen ihn an den Fundort führen sollten, wobei er mit innerer Betrübnis dem Augenblick entgegenließ, in dem diese Räubergrichte in ihrer ganzen Nichtigkeit enthüllt werden würde.

Für den Rückweg nahmen sie aus dem Fischerkahn eine

Eine derbe Faust packte Fritz plötzlich beim Kragen

Beckacek mit. In ihrem Schein wühlte Fritz noch einmal sein Versteck auf. Der Direktor war ehrlich überrascht: „Ei, ei, eine Römerische. Gute Bronze, ein interessanter Fund.“

Bronze! Walter machte wortlos lehrt und verschwand im Dunkeln.

Auch am nächsten Morgen in der Schule sagte Walter nichts. Nur als Fritz sich näherte, lehrte er ihm höhnisch den Rücken und murmelte:

„Böh, Dampfer! Flugzeug!“ Über als der Fund dann dem Museum überwiesen wurde, hielt der Entdecker es für kluger, sich mit Fritz wieder zu verbünden. So fiel ein Abglanz des Entdecker-ruhmes auch auf ihn.

Die Gummischuhe der Indianer

Wie von einem berühmten Forschungsreisenden berichtet wird, der vor einigen Jahren das Gebiet eines Nebenflusses des oberen Amazonenstroms bereiste und vielfach auf Pfaden wandelte, die bis dahin überhaupt keinen Weichen Fuß betreten hatte, verloren sich die Häuptlings-

Nach mehrmaligem Eintauchen bildet sich ein Gummischuh, der tatsächlich „angegeben“ sitzt



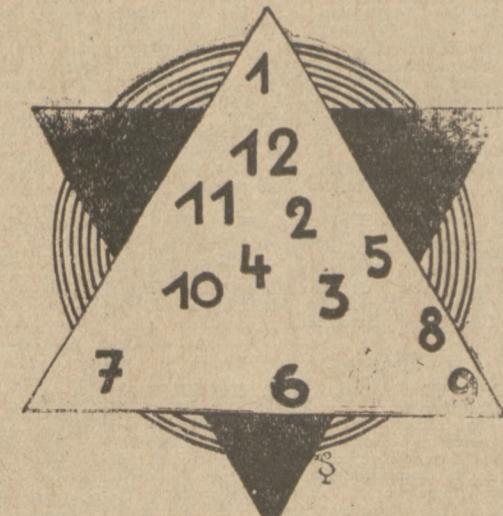
familien (das Volk selbst geht barfuß) ihre Fußbekleidung durch ein originelles Verfahren von unglaublich verblüffender Einfachheit.

Das Anzapfen der Gummibäume zur Gewinnung ihres Saftes ist dort nämlich schon von jeher gebräuchlich. Der zu einer zähnen Masse eingetrocknete Saft wird in großen, von der Natur selbst gelieferten Nüssen, nämlich den Schalen toter Riesenschildkröten, neben einem gefallenen Baumstamm, der als Ventil dienen kann, über mäßig schwaches Feuer erwärmt, bis er ganz durchwärt wird. Nun setzt sich, wenn eine Fußbekleidung braucht, auf den Baumstamm und taucht langsam den vorher von Sandlern gereinigten Fuß in die Flüssigkeit. Sobald der Fuß zurückgezogen wird, ist er mit einem dünnen Überzug von Gummisaft bedekt.

Man wartet nun, bis die Gummihaut völlig trocken geworden ist, was in der Tropenhölle ja schnell vorschreitet, und taucht dann den Fuß von neuem auf kurze Zeit in die Schale und so fort. Das „Oberleder“ ist schon nach wenigen Malen stark genug; dagegen muß man bei der „Sohle“, um eine dicke Schicht zu gewinnen, das Verfahren häufiger wiederholen.

Wenn die Sohlen im Laufe der Zeit abgenutzt und schadhaft geworden sind, werden sie in der gleichen Weise wieder ergänzt. Begreiflicher Weise besitzt diese frappierend einfache Fußbekleidungskunst den unzählbaren Vorteil, daß die Schuhe „wie angegeben“ sitzen. Diese Natur-Gummischuhe sind vollständig wasserfest und sehr angenehm bei den heftigen tropischen Regengüssen der kühleren Jahreszeit. Auch soll der austströmende Geruch des Gummis vor Eßlangenbissen schützen, da diese Tiere einen festigen Widerwillen dagegen haben.

Wer kann richtig teilen?



Liebe Freunde! Hier ist eine Aufgabe, die jedem viel Vergnügen bereiten wird, weil hier zwei völlig voneinander abweichende Lösungen möglich sind.

Durch das Dreieck sind drei einzelne Linien zu ziehen. Dadurch ergeben sich vier Felder. Die in jedem dieser vier Fächer stehenden Zahlen werden für sich zusammengezählt. Die vier Summen sollen einander gleichen.

Paris meldet aus Rom —

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. Rom, Ende September.

Paris, 22. September. Wie der "Temps" aus Rom erfährt, werde sich Italien in voller Übereinstimmung mit der englischen Politik halten. Auf jeden Fall ist Italien, so erklärt man in offiziellen Kreisen, nicht in der Lage, Deutschland zu unterstützen. Dazu sei Italien aus politischen und finanziellen Gründen jeder Wiederaufstützung Deutschlands abgeneigt. In Rom verfolge man mit wachsender Beunruhigung die deutsche Machtpolitik und das Wiederaufleben des preußischen Militarismus, der sich anschide, die Welt noch einmal ins Unglück zu stürzen.

So geht die Meldung durch die internationale Presse und wird je nach Sympathien mit aufreizenden oder abschwächenden Überschriften versehen, neutrale Zeitungen kommentieren sie, ihre Kommentare werden von der französischen Presse übernommen. Quelle und Leitung der Nachricht verschwinden und schließlich kommt das heraus, was man in Paris haben wollte: So denkt Italien.

Es ist Zeit, dieser Verfälschung der öffentlichen Meinung, dieser kriegsmäßigen Pressemache ein Ende zu bereiten. Jeder unparteiische Zeitungsleser sollte wissen, daß die römischen Meldungen des "Temps" in Paris bestellt oder fabriziert werden, je nach dem Bedarf des Quai d'Orsay. Nur ist der "Temps" allerdings noch immer der Lautsprecher der französischen Regierung, ja, der Großdiktator, gegen den es keine Selektion zu geben scheint. Um so wichtiger ist es zu wissen, auf welche Weise der Eiffelturm aus Rom erfährt, was er mit großem Aufwand verbreitet. Druck auf den Knopf: Der Rom-Korrespondent des "Temps" meldet, daß die italienische Regierung von der deutschen Gleichberechtigungsforderung unangenehm überrascht wurde. Am nächsten Tag: Der Rom-Korrespondent des "Temps" erfährt, daß sich in der außenpolitischen Auffassung Italiens ein Umschwung anbahnt. Am dritten Tag: Wie dem "Temps" aus Rom gedacht wird,

fürchtet man dort bei einem Eingehen auf die deutschen Forderungen usw. Siehe oben. Es kommt über die Alpen, wie man ruft. Lebregens ein netter Mensch, dieser Vertreter des "Temps", er kann nichts dafür. Die italienischen Kollegen behandeln ihn nicht gerade liebenswürdig, er muß sich gefallen lassen, täglich von der römischen Presse dementiert zu werden. Aber er darf lächeln von sich sagen: Je dementierter, um so gedruckter! Seine Zeitung bringt alles, was sie will. Um so sicher erphantastert, um so sicher ist ihrs. Wenn Mussolini selbst kriegt, sie deckt ihn. Ein hoherfreudiges Verhältnis zwischen Zeitung und Korrespondent, gewiß, aber im Palazzo Chigi gefällt diese Interessengemeinschaft weniger. Man will hier von der Unterstellung, daß die Dinge in Italien genau so gehen werden wie 1915, nichts wissen.

Die französische Propaganda freilich arbeitet wie damals, so als ob Italien noch immer die kleine, willensschwache, leicht verführbare Sorellina wäre. In Paris, so meinen die italienischen Blätter, habe man angedeutet jedes Gefühl darüber verloren, wie beleidigend grobe Körerei sei, sonst könnte sich nicht ein früherer Minister, Hennessy, hinstellen und mit höhlem Schülernpathos deflamieren. Italien habe seine Gloria begründet, indem es die Welt, unsere Welt (sagt ausdrücklich Monsieur Hennessy im "Quotidiano") gegen die Barbaren verteidigte, die die Pax romana bedrohten. Eh bien, jetzt sei es wieder so weit!

So etwas kann heute noch gedruckt werden, schlimmer: es wird von französischen Lesern geplaudert, am schlammsten: sie glauben, auch andere mühten glauben, vor allem Italien. Das wollen nun aber die Römer Mussolinis nicht, sie sind so unhöflich, über das Spiel zu lächeln. Sie schauen belustigt zu, wie die deutschen "Grauelstalten" exhumiert und wieder exportiert werden, wie man den Popanz des preußischen Militarismus stopft und den bleichen Teufel teutonicus aufzieht. Das alles schreit sie nicht. Wenn die "Information" Italien beschwört, doch ja nicht das allgemeine Interesse

Nun ist es der Regierung zu bunt geworden. Sie fühlt sich verpflichtet, "ein paar deutsche Worte an jenen Teil der französischen Presse zu richten, die sich vergleichlich abmüht, Bewirrung anzufüllen und über die Haltung Italiens willkürliche Hypothesen zu verbreiten". Im Leitartikel des offiziellen "Giornale d'Italia" vom 25. September erklärt dessen Leiter Virginio Gandy a Klipp und klar, daß die angeblichen Zeichen einer italienischen Beunruhigung über die politische und wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands nirgends zu erkennen seien. Um aber diesen täppischen Dolmetschern des italienischen Standpunktes endgültig jeden Vorwand

durch die Unterstützung des deutschen Standpunktes zu opfern, so fragen sie erstaunt, wie denn auf einmal das französische Interesse das interesse generale sei. Es liegt etwas Konstruiertes, etwas eigenartig Mechanisch-Automatisches in der französischen Denkweise: die Interessen Frankreichs sind die Interessen Europas; werden sie bedroht, so wird der Weltfriede bedroht; bedroht sind sie, wenn der Deutsche ebensoviel Lust zum Atmen verlangt wie der Franzose; ärgert man sich in Paris, so hat man sich überall zu ärgern. Will man in Rom den Umschwung der Mussolinischen Politik, so hat ihn der Vertreter des "Temps" unverzüglich zu liefern.

Die italienischen Zeitungen drücken das alles noch erheblich schärfer aus. Der "Tempo" zum Beispiel spricht vom Delirium der armen Marianna. Sie sei gemeingefährlich geworden, die Luft in Frankreich offensichtlich vergiftet, die Lügenpropaganda hingegen in schönster Blüte, wie die französischen und französischen Kanonenfabriken. Frankreich, so leistet man in den Leitartikeln, knie auf dem Leib Deutschlands, drückt ihm aber gleichzeitig heuchlerisch die Hand. Die ganze Unruhe in Europa sei auf nichts anderes als diesen widerwärtigen Zustand zurückzuführen. Kein Friede sei möglich, so lange eine Großmacht und eine Kulturmacht ersten Ranges wie Deutschland die Augelfette eines Verbrechers nachschleissen müsse.

Die Bilder mögen aber noch so drastisch gewählt werden, der römische Vertreter des "Temps" berichtet weiter so, wie es die Kinder in Frankreich gern hören. Man sei halt doch in Rom als armierter über Deutschland.

Nun ist es der Regierung zu bunt geworden. Sie fühlt sich verpflichtet, "ein paar deutsche Worte an jenen Teil der französischen Presse zu richten, die sich vergleichlich abmüht, Bewirrung anzufüllen und über die Haltung Italiens willkürliche Hypothesen zu verbreiten". Im Leitartikel des offiziellen "Giornale d'Italia" vom 25. September erklärt dessen Leiter Virginio Gandy a Klipp und klar, daß die angeblichen Zeichen einer italienischen Beunruhigung über die politische und wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands nirgends zu erkennen seien. Um aber diesen täppischen Dolmetschern des italienischen Standpunktes endgültig jeden Vorwand

zu einem gewollten Mißverständnis zu nehmen, wollen wir noch einmal unweideutlich feststellen, daß Italien die nationale Bewegung in Deutschland auf ihrem schnellen Vormarsch zur Läuterung und Reinigung der Nation nicht mit Beunruhigung, sondern im Gegenteil mit Sympathie verfolgt." Weiter: Die französische Presse streut mit vollen Händen den Samen der Zwietracht und Verdächtigung zwischen die italienische und deutsche Nation, aber diese Methode haben wir längst durchschaut und unsere beiden Nationen sind viel zu gut und schriftstiftig, sie haben auch aus langer Erfahrung viel gelernt, um sich in dieses ebenso perverse wie kindliche Spiel hineinzulegen zu lassen. Mit Genugtuung verfolgt vielmehr Italien die in Deutschland geplante neue Jugend erziehung. Wir anerkennen, daß die Friedensverträge allen Ländern, Siegerstaaten beigebracht, die Ausrüstung aufzulegen, aber wenn Frankreich und seine Verbündeten davon nichts wissen wollen, kann man keinen anderen Staat der Welt das gleiche Recht auf Sicherheit verneinen. Italien hat keine Angst vor Deutschland, noch fürchtet es dessen weitere Entwicklung. Es ist überaus absurd und protest, unter lächerlichen Vorwänden eine große Nation in einem Minderwertigkeitszustand halten zu wollen, eine Nation, eine Zivilisation, die auf gleicher Stufe steht und stehen muß wie die italienische und französische."

Deutsch, sollte man meinen. Aber der "Tempo" berichtet aus Rom —

Rundfunkecke dom 2. bis 8. Oktober

Sonntag

Marshall. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen: Gesellschaft. 11.15: Blauderei für Arbeiterschulen. 11.55: Zeit. 12.10: Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. 14: Landwirtschaftliche Nachrichten. 14.05: Der Abschluß der Arbeiten der Dorfjugend. 14.25: Blasenkonzert. 14.40: Blauderei. 15: Konzert. 15.25: Wochensymphonie für die Jugend. 16.15: Arbeitskreis. 16.25: Schallplatten. 16.45: Sprachkunde. 17: Konzert. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik und Tanzmusik. 18.55: Berichtes. 19.20: Nachrichten. 19.25: Hörspiel. 20: Von Wien: Elisabeth Schumann singt. 22.10: Tanzmusik. 22.50: Wetter und Polizeinachrichten. 23: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Kirche in Rostock: Evangelische Morgenfeier (Erntedankfest). 10.15: Hans Joachim Stach: Die Breslauer Technische Hochschule beginnt 15 Semester. 10.35: Zwanzig Minuten Berichtsstunden. 10.55: Stunde der Wissenschaften. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Wittenburg: Heimat- und Traditionstag des Waldenser Berglandes. Hörbericht vom Festtag. 12.30: Von Hamburg: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Was der Landwirt wissen muß. 14.30: Soll man oder soll man nicht — ähnlich böser verlieren? 14.50: Wirtschaftsbericht. 15: Alles ab Erledien. 15.30: Kindertag: Erneiter. 16: Von Frankfurt: Konzert. Als Einlage: Zum Hindenburg-Tag. 17.50: Mexikanischer Jahrmarkt. Vortrag mit Schallplatten. 18.15: Zug ins Culenland. Ein Hörbericht von der Bismarck-Schule. 19: Von Deutschniederland: Feierstunde zum 85. Geburtstage des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20: Wetter für die Landwirtschaft. Anh.: Herbert Brunner: Hindenburg. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. Programmänderungen. 23.05: Der Zeitmarkt berichtet: Sportereignisse des Sonntags. Breslauer Zeit- und Fahrstunden (Schallplatten). 23.20—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Militärlorchester anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. 8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Aus der Dreieinigkeitkirche in Rosinen: Erntedank-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Sternenkunde. 14.30: Alte deutsche Orgelkonzerte. 15: Stunde des Landes. 15.25: Zehn Minuten Bericht. 16.30: Hindenburg-Tag. 17: Orgelkonzert (Fortsetzung). 18: Altbild und Ausbildung zur Winterzeit. 18.30: Dr. Max Tan: Wie steht die moderne epische Dichtung? 19: 30: Redefsendung: Feierstunde zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. 20—24: Von Berlin: 20: Orgelkonzert. 20.45: Von Philadelphia: Hindenburg-Fest. 21.15: Konzert. 22.45: Zeit. Wetter. Presse. und Sportnachrichten. Anh.: Orgelkonzert-Fortsetzung. 22: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. Anh.: 24: Tanzmusik.

Mittwoch

Marshall. 12.45: Schallplatten. 13.55: Nachrichtenrundschau. 16.15: Französischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Der Baum des Tages. 16.45: Werbedienst mit Schallplatten. 17.15: Zeit. 17.30: Wetter. 17.45: Sinfoniekonzert. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Tanzmusik. 19.20: Zeitbericht. 19.25: Berichtes. 19.30: Sinfoniekonzert. 19.45: Tanzmusik-Fortsetzung. 20: Leichte Musik und Tanzmusik. 21.15: Kinderfunk. 21.30: Kinderfunk. 21.45: Kinderfunk. 22.15: Kinderfunk. 22.30: Kinderfunk. 23.15: Kinderfunk. 23.30: Kinderfunk. 24.15: Kinderfunk. 24.30: Kinderfunk. 25.15: Kinderfunk. 25.30: Kinderfunk. 26.15: Kinderfunk. 26.30: Kinderfunk. 27.15: Kinderfunk. 27.30: Kinderfunk. 28.15: Kinderfunk. 28.30: Kinderfunk. 29.15: Kinderfunk. 29.30: Kinderfunk. 30.15: Kinderfunk. 30.30: Kinderfunk. 31.15: Kinderfunk. 31.30: Kinderfunk. 32.15: Kinderfunk. 32.30: Kinderfunk. 33.15: Kinderfunk. 33.30: Kinderfunk. 34.15: Kinderfunk. 34.30: Kinderfunk. 35.15: Kinderfunk. 35.30: Kinderfunk. 36.15: Kinderfunk. 36.30

Soeben erschien der

Kosmos-Terminkalender

Preis zl 4.50

für das Jahr 1933

In allen Buchhandlungen erhältlich!

einem fühlbaren Bedürfnis in jedem Kontor

Versicherungstarife

Alle Gesetze und Tarife sind auf den neuesten Stand gebracht und durch wichtige Entscheidungen ergänzt.

Der Kosmos-Terminkalender ist der einzige deutsche Terminkalender in Polen.

(4. Jahrgang)

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus.

E. Kothe u. Frau

Posen, den 29. September 1932.

לשנה טובה תכתבו

Unseren werten Kunden und Bekannten wünschen auf diesem Wege ein glückliches neues Jahr!

H. Rotenberg und Frau
Poznań, Masztalarska 8.

Damen- und Herren-Hüte

Neueste Modelle, große Auswahl, sowie sämtliche Artikel zu den billigsten Preisen kaufen Sie bei

Švenda i Drnek nast.
Poznań, Stary Rynek 65.

Niefern-Brennholz
trock., gefünd., ohne Rinde, Kloben I. Klasse von 16 cm aufw. à 13,50 zl., Rollen 8-15 cm à 12.— zl. franco Waggon Verladestag Jerla bei Kościelny, Krei Poznań, Niefern, Krotozyń, um 3 zł pro 1 rm teurer.

Niefern-Bauholz trock., ohne Rinde, gefünd., bis 12 m lang, nach Pauliste à 22.— zl. pro 1 Festmeter franco Waggon Jerla bei Kościelny Niefern ständig gegen Nachnahme Holzgeschäft W. Paetz, Poznań, Przemysłowa 28.

Überschriftenwort (fett) -----	20 Groschen
jedes weitere Wort -----	12 "
Stellengesuche pro Wort-----	10 "
Offertengebühr für hifsierte Anzeigen 50	"

An- u. Verkäufe



Sonder-Angebot!

Wäschestoffe

Leinwand, Inlets (garantiert dauerndicht u. farbenecht), Renforcs, Macobatist, Wäschebatist, Linon, Bett-damast, Toile de Soie, Roh-nesse, Reineinen weiß, halb-weiß u. rohfarbig, farcierte Bettbezugsstoffe, Federbrett (gewichete federdichte Körpergewebe), Zephrit, Panama, Baumwoll- u. Seiden-Papeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle für Herren-Hemden, Damensolche, Kinderwäsche u. Schlafanzüge, Schätz-stoffe, Alpaka-Satin u. Beck für Schuster-Kleider und Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen und in großer Auswahl

Leinhaus u. Wäsche-Fabrik J. Schubert, vormals Weber, Poznań, Wroclawska 3.

Spezialität: Aussticker fertig auf Bestellung u. v. Meter

Danziger Herrenzimmer umständlicherweise billig zu verkaufen. Mieczkiewicza 9, Wohn. 6.

Bu verkaufen:

1. Gleichstrom - Nebenschluß m. Wendepolen-Generator 500/600 V., 400 Amp., 180 Umdr., 200/240 Km., 1 Dynamo A. E. G. 230 Volt, 54 Amp., 1400 Umdr., 12,5 Kw., 1 zwei Etagen Rohrenofen 175 qm Heizfläche, von Biedböff, fast neu.

Herrlichkeit Lelom Kotowice (Wlk.)

Geschäftsgrundstück sucht bei sofortiger oder späterer Übernahme laufträchtiger Kaufmann der Eisen- und Kolonialwarenhandlung zu pachten evtl. zu kaufen. Off. unter 3954 a. d. Gesch. d. Btg.

Möbel preiswert zu verkaufen. Staszycza 26, Wohnung 6.

Gut und billig Herren- und Damenfondtion, Pelze, Tropfen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfektja Mesta, Wroclawska 13.

Schuhe lauft man am billigsten bei Siwa ulica Szkoła 3.

Verschiedenes

Rein Namisch

nur erstl. Ware, jedoch zu konkurrenzfreien Groß-Preisen. Strümpfe, Handschuhe, Damen- u. Herren-Wäsche. Wolle. St. Grajek Poznań, Wroclawska 20

Pelze

sind bedeutend billiger geworden!

Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten im Besatzteilen verkauft billig Spezial-Pelzgeschäft

M. Plocki

Poznań, Kramarska 21

Kürschnerwerkstatt.

Reparaturen fachge-mäß und billig.

Engros! Detail!

Für Herbst u. Winter

Herren-, Damen- und Militärfäste in er-klassem Qualität und neuen Designs, in nichts englischen Fabrikaten nachstehend, zu streng konservierten Fabrikpreis, empfiehlt die seit über 100 J. besteh. Tuchfabrik

Carl Janowsky & Sohn

Bielsko, Tylka Poznań,

pl. Wolności 2, I. Stad.

Leder-

Kamelhaar, Balata- u. Hanf-

Treibriemen

Gummi-, Spiral- u. Hanf-

Schlüsse, Klingeritplatten,

Planchen und Mantloch-

dichtungen, Stopfbuchsen-

packungen, Bügelfutter,

Maschineneile, Wagenfette

empfiehlt

SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowicianej

Spółdzielnia z ogr. odp.

Technische Artikel

P O Z N A N

Aleje Marcinkowskiego 20

Zgierz, v. Gniezno.

Loje

zur 1. Klasse der 26. statl. Klassenlotterie

empfiehlt

F. Rekosiewicz,

Statl. Kollektur

in Rawicz

Hauptgewinn 1 000 000 zl.

Klavier sofort zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter 3942 a. d. Geschäft d. Btg.

Mirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Bosens

Kirchenkollekte für den Evangelischen Bruderverband in Polen.

Kreuzkirche. Sonntag, 2. 10., vorm. 10 Uhr: Erntedankfest.

St. Petrikirche (Ev. Einheitsgemeinde). Sonntag (Erntedankfest), 10 Uhr: Gottesdienst u. hl. Abendmahl. D. Hörst.

Christuskirche. Sonntag (Erntedankfest), 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag (Erntedankfest), 10 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Lukaskirche. Sonntag (Erntedankfest), 10 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Moritzkirche. Sonntag (Erntedankfest), 10 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. 10 1/2 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Derselbe.

St. Marienkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Jakobskirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Bartholomäus. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Agneskirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Annakirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Barbara. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Michaelkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Peter und Paul. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Stephanuskirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Laurentiuskirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Magdalenenkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Maria-Elisabethkirche. Sonntag (Erntedankfest), 9 Uhr: Gottesdienst, danach Teile des hl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst.